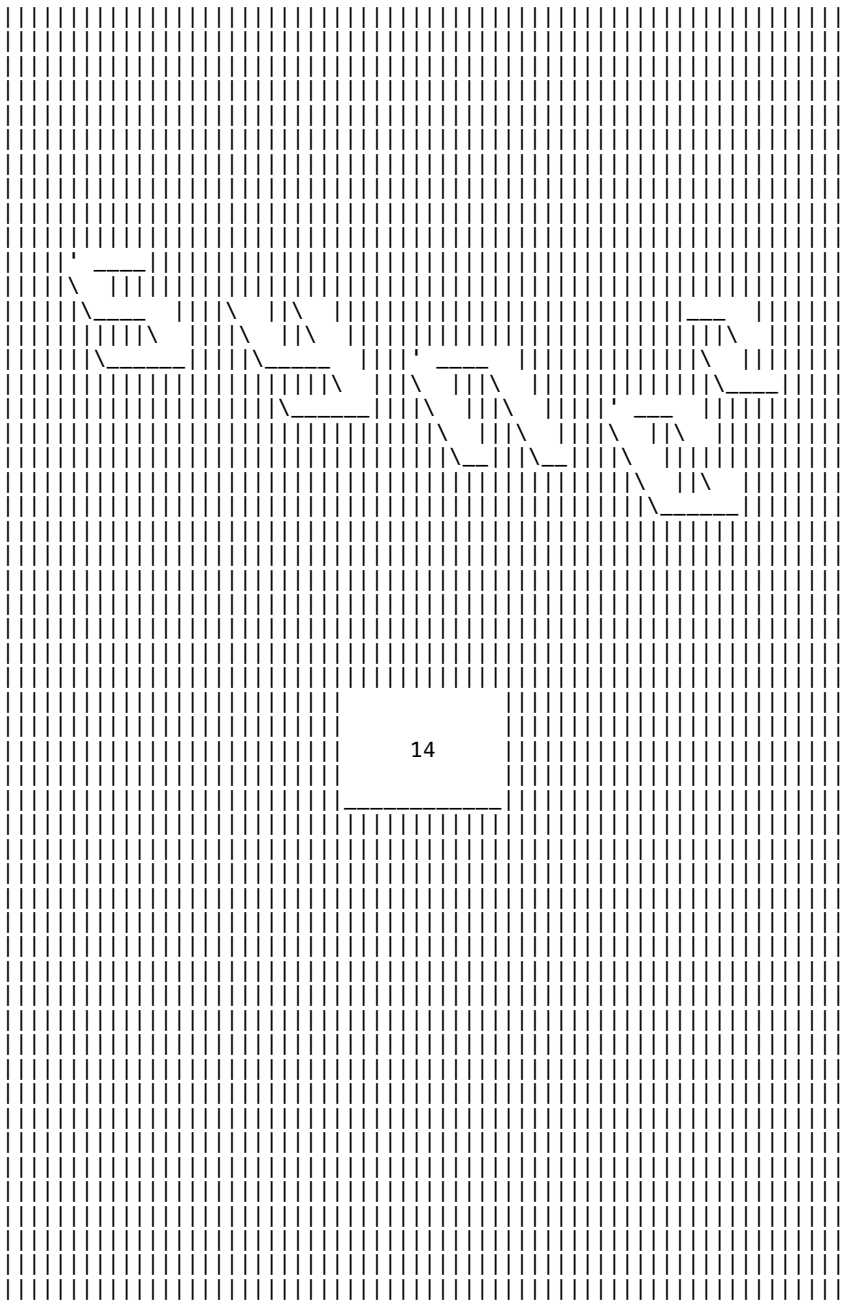

14

~ an ongoing artistic journal in digitally published zines ~

hanna engelmeier
"The method precludes completeness and full 'coverage.'"

Abstract:

In my submission to sync, I document my reading practices while working on digital files. Material that I read for research is now mostly available to me in PDFs or Word documents, and I observed that my annotation practices have changed mostly due to this fact. Also, by now I do read for pleasure a lot on my kindle, where I also took to annotating in a way that was formerly reserved for 'work'. The following text is generated from all the markups I set from the beginning of this year in my working materials. I excluded everything I read on paper. The text starts with the most recent marks from March, 2019 and works its way back to January.

Einen Großteil dessen, was ich überhaupt lese, lese ich an Bildschirmen: An meinem Rechner oder auf meinem Kindle. Ich habe nichts gegen Papierbücher, bin aber so viel unterwegs, dass es sehr viel praktischer ist, nicht so viel tragen zu müssen. Die meisten Texte, die ich lese, verarbeite ich irgendwie weiter, entweder verwende ich einzelne Zitate für Texte, die ich in meinen Forschungskontexten schreibe, oder ich lese Bücher, die ich rezensiere oder aus denen ich etwas für Vorträge entnehme, die ich meistens in allzu naher Zukunft halten muss. Ein Großteil dessen, was ich lese, brauche ich aber, um an meinen eigenen Texten weiter herumdenken zu können. Da ich meistens an mehreren Projekten gleichzeitig arbeite, flüchte ich mich mit dem Lesen eines Textes meistens vor dem Schreiben eines anderen und umgekehrt.

Ich habe früher auf zwei Arten gelesen: Mit Annotationen im Sitzen am Schreibtisch (meistens vollständig angezogen) und ohne Annotationen liegend im Bett (im Schlafanzug). Das hat sich mittlerweile geändert. Seit ich auch Romane am liebsten auf dem Kindle lese (den ich seit Anfang 2014 besitze, es ist ein Kindle Paperwhite, den ich abgesehen von der problematischen Kettung an Amazon sehr angenehm finde), markiere und notiere ich auch im Schlafanzug, also während ich im Bett liege. Schleichend ist damit auch das reine Unterhaltungslesen immer weniger geworden, weil ich mich so ständig beim Verwerten eines Textes beobachte und zuversichtlich sein kann, dass ich bestimmte markierte Textstellen auch wiederfinde, die ich in einem Papierbuch nicht unterstrichen und lange gesucht hätte.

Mein Beitrag in sync handelt vom Unterstreichen, das mittlerweile zu derjenigen meiner Lesepraktiken geworden ist, die sich am meisten entwickelt und verändert, zusammen mit unterschiedlichen Dokumenttypen, in denen ich lese. Ich dokumentiere hier alle Unterstreichungen, die ich seit Beginn des Jahres 2019 in Texten angebracht habe, die mir digital vorlagen und die ich für meine wissenschaftliche Arbeit gelesen habe. Nicht dokumentiert sind gelesene Romane, Zeitungen,

Zeitschriftenartikel und alles, was ich auf Papier gelesen habe. Beginnend mit dem jüngsten Änderungsdatum habe ich alle Markierungen aus PDFs und Word-Dokumenten (in anderen Formaten kommen bei mir keine Texte an, die wissenschaftliche weiterverarbeitet werden sollen) kopiert und untereinander geschrieben. Leerzeilen trennen die Markierungen. Belassen wurde die Formatierung, die sich bei dem Übertrag in ein Word-Dokument ergeben hat.

Ich kann mich an die meisten Textstellen nicht erinnern, an diejenigen, die ich in eigene Aufsätze eingebaut habe, jedoch meistens sehr gut. Wann immer ich ganze Sätze oder sogar Abschnitte markiert hatte, konnte ich sicher sein, sehr unaufmerksam gelesen zu haben, offenbar dient dies vor allem als Technik dazu, mir zu suggerieren: Dieser Abschnitt hier wurde gelesen. Stimmt sicher auch meistens. Diese Art des Lesens ist vielleicht eher eine Betrachtung von Wörtern, während ich an etwas anderes denke und manchmal von diesen Wörtern freundlich angeregt und in neue Richtungen gestupst werde. Gemessen daran, an wie wenig ich mich erinnere, überrascht es mich immer wieder, dass in der Zeit seit Anfang des Jahres überhaupt Texte entstanden sind. Offenbar markiere ich mit der Maus oder auf dem Touchpad meines Computers sehr ungenau, oft reicht die Markierung nur bis zur Hälfte eines Wortes, was allerdings auch immer an der Widerspenstigkeit eines PDF liegen kann, insbesondere dann, wenn es sich um Scans von Buchseiten handelt, in denen die Zeilen verzerrt sind oder Ähnliches. Grobmotorik und minderwertige Dokumentqualität sind damit gleichermaßen für den hier entstandenen Text verantwortlich.

Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
Das göttliche Medium24032019he
Seiten aus LiteratazFruehling2019.pdf
LiteratazFruehling2019.pdf
Mitgliedsbeitrag GfM 2019.pdf
rechnung_2019031255.pdf
Umsatzdetails_DE[redacted].pdf
Foucault, Über sich selbst schreiben.pdf
Detje_Chandler_4_Seiten_Kleine_Schwester.pdf
Dotzler-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Geulen-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Kablitz 2015 Petraca Konzept der Schreibszene.gdoc
Flug nach Düsseldorf
Flug nach Wien
Scherpe, Klaus R - Die First-contact-szene - Kulturelle Praktiken bei der Begegnung mit der
Zakai 2015 Exile and Criticism .pdf
Wing 2006 Computational Thinking.pdf
Wellek 1958 Nachruf Auerbach.pdf
Wellek 1954 Auerbachs special realism.pdf
Anxiety of Irrelevance.pdf
Personen und Zuständigkeiten im KWI
Personen und Zuständigkeiten im KWI
Handout Veranstaltungen 2019
Handout Veranstaltungen 2019
Telefonliste.pdf
Personen und Zuständigkeiten im KWI.docx
Handout Veranstaltungen 2019.doc
Unterschreiben_final_.doc
Cotten Fremdwörterbuchsonette.pdf
Verheyen Workshop Sachbuch.kommHE
Verheyen Workshop Sachbuch.docx
Martin Schlosser liest Walter Kempowski
Verheyen Workshop Sachbuch.docx
Druckversion_Engelmeier_Mensch_Affe.pdf
190326 mittelweg.pdf
20190316 Das göttliche Medium (v 2.0).pdf
Lukács_Erzählen oder Beschreiben.ann.pdf
Briggs This little art.ann.pdf
Einstein_Paraphrase.pdf
Robert K. Merton, Elinor Barber - The Travels and Adventures of Serendipity_...emantics and
Rita_Felski_Uses_of_Literature_.pdf
Said 1968 Beginnings.pdf
Apter 2003 Global Translatio The Invention of Comparative Literature .pdf
Greenblatt 2000 Was ist Literaturgeschichte.pdf
Greenblatt 1997 The Touch of the Real_annotiert HE.pdf

Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
Micros...t (.doc) Heute um 13:33
PDF-Dokument Heute um 13:31
PDF-Dokument Heute um 13:30
PDF-Dokument Heute um 12:57
PDF-Dokument Heute um 12:55
PDF-Dokument Heute um 12:54
PDF-Dokument Gestern um 18:27
PDF-Dokument Gestern um 18:27
PDF-Dokument Gestern um 18:24
PDF-Dokument Gestern um 18:20
Google...kument Gestern um 18:09
ICS-Datei Gestern um 17:37
ICS-Datei Gestern um 17:37
m Fremden.ann.pdf PDF-Dokument Gestern um 17:14
PDF-Dokument Gestern um 17:13
PDF-Dokument Gestern um 17:13
PDF-Dokument Gestern um 17:11
PDF-Dokument Gestern um 17:04
PDF-Dokument Gestern um 16:56
PDF-Dokument Gestern um 14:49
Micros...(.docx) Gestern um 14:49
PDF-Dokument Gestern um 14:49
Micros...t (.doc) Gestern um 14:49
PDF-Dokument Gestern um 14:40
Micros...(.docx) Gestern um 14:32
Micros...t (.doc) Gestern um 14:01
Micros...t (.doc) Gestern um 11:31
PDF-Dokument Gestern um 10:54
Micros...(.docx) Vorgestern um 15:14
Micros...(.docx) Vorgestern um 14:53
Micros...(.docx) Vorgestern um 12:35
Micros...(.docx) 27. März 2019 um 21:40
PDF-Dokument 27. März 2019 um 17:26
PDF-Dokument 27. März 2019 um 13:22
PDF-Dokument 25. März 2019 um 10:40
PDF-Dokument 24. März 2019 um 17:32
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:42
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:42
l the Sociology of Science (2004, Princeton University Press).pdf PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:42
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:33
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:15
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:07
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:06
PDF-Dokument 24. März 2019 um 15:54

Lesen nicht als ausschließlich schriftbasierte Operation in den Blick nehmen, sondern etwa in den Kontext einer Kultur der Geselligkeit

Herausforderung der kulturwissenschaftlichen, präziser: der hermeneutischen Lesetradition.

Pethes). Die Problematik der Quantität des Lesbaren wurde spätestens im 19. Jahrhundert virulent. Es könnte daher lohnen, die zu dem Zeitpunkt entwickelten Lösungen, z.B. die Operation des Blätterns in den Zeitungen, mit aktuellen computerisierten Auswertungsverfahren zu vergleichen.

algorithmischen Grundkategorie ‚Daten' bzw. ‚Datum'

inwieweit Unlesbarkeit nicht gerade auch für den Zugriff auf Texte (evtl. auch Textsorten und literarische Gattungen), die als 'gut lesbar' gelten, ein produktives Konzept sein kann.

Lesefrüchte

Stellenwert

Bedeutung von Lesen für Entwicklung, Bildung und soziales Miteinander unabhängig von der Vermittlung von Wissen oder ‚Kompetenzen'.

das in seiner materiellen Erscheinungsform semantischen Angebote immer schon rahmt.

Dominantwerden von Metaebenen gegenüber der jeweiligen ‚Sachebene', das mit Versprechungen von Objektivierung, Egalisierung und Beschleunigung legitimiert

Lesepraktiken im allgemeinen und der Bildungssektor im besonderen werden derzeit zwar einer massiven Digitalisierung unterzogen, sind aber zugleich auch Agenten innerhalb dieses Prozesses, den sie reflektieren, gestalten und damit auch neue Konzepte von Tradition und Wissen mit definieren.

Steuerungsmodi

Kommunikationsanlass

Gemeinschaften

Narrative

Are there any measureable differences in the reading experience if the same literary narrative is read on screen or in a printed book, and if yes, how does the transition from printed to digital reading devices affect crucial dimensions of the literary experience such as (1) narrative understanding (2) imagination, (3) immersion, (4) empathy and (5) analytical reading?

dargestellt.

Thick description,a s Ryle uses the termi n his essays on thinking,e ntails an account of the intentions, expectations,c ircumstances,se ttings, and purposes that give actions theirm eanings.3T he distinctionb etween a twitcha nd a wink is se-cured byt he elemento f volitiont hati s not itselfv isiblym anifesti n the contraction of the eyelid; a thin descriptionw ould miss it altogether.

interpretation?P art of Geertz'sp ower was his abilityt o suggestt hatt he multilayeredc ulturalm eanings by whichh e was fascinatedw ere presenti n the fragmentst hemselve

What I am calling the effecto f compressione nabled a literaryh istorianl ike Erich Auerbach to move convincinglyf roma tinyp assage to a sprawling,c omplex text (and, finally, to "Westernl iterature").

fragments, small bitso f symbolicb ehavior fromw hichh e could "widen out" into larger social worlds.

optics is called "foveation

Geertz grasped that,a long witha nalyticp hilosophy,l iteraryc riticismh ad for yearsb een honing usefulf oveations kills.H ence the termst hath e uses to describe his piece of thickd escriptionn ot only emphasize its own textuality(i n keeping withh is

insistencet hate thnographersa re writers) but also repeatedlye xtend that textualityt o the object described:

but a transferenceo f the kind of attentionp aid to canonical works of art to the ordinarya nd extraordinaryb ehavioro f the subjectso f anthropology.

W hat I wanted was not social scienceb ut ethnographicr ealism,

To Auerbach's powerfula bilityt o conjure up complex lifeworldsf rom tiny fragments, Geertza dded the anthropologist'st rongc laim to a hold on the world

principle significantf or the value anthropologyc ould have for literarys tudies. For the interestw as never to collapse anthropologya nd literaryc riticismin to each other but to draw upon their particulars trengths, strengthst hat depended at least as much upon the differencesb etween theirc haracteristict extsa s upon theirs ur-prisings imilaritie

insistencet hatt he thingst hatd raw us to literaturea re oftenf ound in the nonliterary,th att he concepto f literarinessis deeply unstable,t

revision.I wanted to argue thath uman creativity,in cludingn arrativea nd linguisticc reativ-ity,o nlym akes sense in the long run because iti s a widespread,i ndeed democratic possession,a possession thati s almosti mpossiblet o containw ithina small elite or sequester fromt he sweet,f amiliarl ighto f the everyda

And I wanted, conversely,t o show in compressed form the ways in whichp oetry,d rama, and prose fictionp lay themselveso ut in the everydayw orld, since men and women repeatedlyf indt hemselvesi n effects peaking the language of the literaryn ot onlyi n theirp ublic performancesb ut also in theirm osti ntimate or passionate moments.

but in makingt he literarya nd the nonliterarys eem to be each other'st hickd escription.

I wanted to recoveri n my literaryc riticisma confidentc onvictiono f reality, withoutg ivingu p the power of literaturet o sidestep or evade the quotidian and withoutg ivingu p a minimallys ophisticatedu nderstandingt hata ny textd ependsupon the absence of the bodies and voices that it represents. I wanted the touch of the real in the way that in an earlier period people wanted the touch of the transcendent.

But traditionals ource textsa re not the only documents for the literaryh is-torian's attention. Geertz's work in the 1970s began to open up ways in which it would be possible to pay attentiont o odd fragmentss uch as Bowman's, to un-derstand them as symbolic actions and to consider what light they might cast upon the imaginative universe in which they were recorded.

Anthropologyi s, in thisa ccount,a sustainedp racticeo f "estrangement,"as literaturei tselfw as said to be by the Russian formalists

to be a thorn in the side, a permanent intellectual challenge to national liter tures—especially the local literature. If comparative literature is not this, it's nothing."

L_a_c_k_i_n_g_ _a_ _s_p_e_c_i_f_i_c_ _c_o_u_n_t_r_y_,_ _o_r_ _s_i_n_g_l_e_ _n_a_t_i_o_n_a_l_ _i_d_e_n_t_i_t_y_,_ _c_o_m_p_ _l_i_t_ _n_e_c_e_s_s_a_r_i_l_y_ _w_o_r_k_s_ _t_o_w_a_r_d_ _a_ _n_o_n_n_a_t_i_o_n_a_l_l_y_ _d_e_f_i_n_e_d_ _d_i_s_c_i_p_l_i_n_a_r_y_ _l_o_c_u_s_,_ _p_l_a_c_i_n_g_ _h_i_g_h_ _s_t_a_k_e_s_ _o_n_ _s_u_c_c_e_s_s_f_u_l_l_y_ _n_e_g_o_t_i_a_t_i_n_g_ _t_h_e_ _p_i_t_f_a_l_l_s_ _o_f_ _*Weltliteratur,* e_s_p_e_c_i_a_l_l_y_ _i_n_ _a_n_ _i_n_c_r_e_a_s_i_n_g_l_y_ _g_l_o_b_a_l_i_z_e_d_ _e_c_o_n_o_m_y_ _g_o_v_e_r_n_e_d_ _b_y_ _t_r_a_n_s_n_a_t_i_o_n_a_l_ _e_x_c_h_a_n_g_e_s_.

how

offer few methodological solutions to the pragmatic issue of how to make credible comparisons among radically different languages and literatures.

distant or e-nationalism),

M_o_r_e_t_t_i_'s_ _a_t_t_e_m_p_t_ _t_o_ _a_s_s_i_g_n_ _r_e_n_e_w_e_d_ _i_m_p_o_r_t_a_n_c_e_ _t_o_ _p_l_o_t_,_ _c_h_a_r_a_c_t_e_r_,_ _v_o_i_c_e_,_ _a_n_d_ _g_e_n_r_e_ _a_s_ _l_o_a_d_-_b_e_a_r_i_n_g_ _u_n_i_t_s_ _o_f_ _g_l_o_b_a_l_ _l_i_t_ _h_a_s_ _m_u_c_h_ _t_o_ _r_e_c_o_m_m_e_n_d_ _i_t_,_ _a_s_ _d_o_e_s_ _h_i_s_ _p_o_l_i_t_i_c_a_l_ _f_o_r_m_a_l_i_s_m_ _i_n_ _t_h_e_ _e_x_p_a_n_d_e_d_ _f_i_e_l_d_ _o_f_ _w_o_r_l_d_-_s_y_s_t_e_m_s_ _t_h_e_o_r_y_,_ _w_h_i_c_h_ _b_l_u_n_t_l_y_ _r_e_c_o_g_n_i_z_e_s_ _t_h_e_ _u_n_e_v_e_n_ _p_l_a_y_i_n_g_ _f_i_e_l_d_ _o_f_ _g_l_o_b_a_l_ _s_y_m_b_o_l_i_c_ _c_a_p_i_t_a_l_.

J_a_m_e_s_o_n_’s_ _*Marxism and Form*

unresolved

m_a_k_i_n_g_ _i_t_ _n_o_t_ _j_u_s_t_ _t_h_e_ _c_o_r_n_e_r_s_t_o_n_e_ _o_f_ _a_ _c_r_i_t_i_q_u_e_ _o_f_ _t_h_e_ _O_r_i_e_n_t_a_l_i_s_t_ _w_o_r_m_ _g_n_a_w_i_n_g_ _t_h_e_ _i_n_t_e_r_n_a_l_ _o_r_g_a_n_s_ _o_f_ _E_u_r_o_c_e_n_t_r_i_c_ _l_i_t_e_r_a_r_y_ _c_r_i_t_i_c_i_s_m_ _b_u_t_ _a_l_s_o_ _t_h_e_ _f_o_u_n_d_a_t_i_o_n_ _o_f_ _h_i_s_ _o_w_n_ _p_a_r_t_i_c_u_l_a_r_ _b_r_a_n_d_ _o_f_ _e_x_i_l_i_c_ _h_u_m_a_n_i_s_m_:_ _“T_h_e_ _b_o_o_k_ _o_w_e_d_ _i_t_s_ _e_x_i_s_t_e_n_c_e_ _t_o_ _t_h_e_ _v_e_r_y_ _f_a_c_t_ _o_f_ _O_r_i_e_n_t_a_l_,_ _n_o_n_-_O_c_c_i_d_e_n_t_a_l_ _e_x_i_l_e_ _a_n_d_ _h_o_m_e_l_e_s_s_n_e_s_s_,_” _h_e_ _w_o_u_l_d_ _w_r_i_t_e_ _i_n_ _*TheWorld, the Text and the Critic*.[3]

“P_h_i_l_o_l_o_g_y_ _a_n_d_ _*Weltliteratur*” _a_t_ _t_h_e_ _o_u_t_s_e_t_ _o_f_ _h_i_s_ _c_a_r_e_e_r_ _i_n_ _1_9_6_9_ _a_n_d_ _c_o_n_t_i_n_u_i_n_g_ _t_h_r_o_u_g_h_ _t_o_ _h_i_s_ _1_9_9_9_ _M_L_A_ _p_r_e_s_i_d_e_n_t_i_a_l_ _c_o_l_u_m_n_ _t_i_t_l_e_d_ _“H_u_m_a_n_i_s_m_?_” _w_h_e_r_e_ _h_e_ _c_h_a_s_t_i_s_e_s_ _A_u_e_r_b_a_c_h_ _f_o_r_ _b_e_i_n_g_ _“m_y_s_t_i_f_i_e_d_” _b_y_ _t_h_e_ _“e_x_p_l_o_s_i_o_n_” _o_f_ _“n_e_w_” _l_a_n_g_u_a_g_e_s_ _a_f_t_e_r_ _W_o_r_l_d_ _W_a_r_ _I_I_._ _B_u_t_,_ _e_v_e_n_ _i_n_ _t_h_i_s_ _c_r_i_t_i_c_a_l_ _s_a_l_l_y_,_ _S_a_i_d_ _r_e_c_u_p_e_r_a_t_e_s_ _t_h_e_ _A_u_e_r_b_a_-_c_h_i_a_n_ _p_r_o_j_e_c_t_ _i_n_ _h_i_s_ _v_i_s_i_o_n_ _o_f_ _h_u_m_a_n_i_s_m_:_ _“I_n_ _a_n_y_ _c_a_s_e_,_” _h_e_ _c_o_n_c_l_u_d_e_s_,_ _“I_ _d_o_n_’t_ _b_e_l_i_e_v_e_ _t_h_a_t_ _h_u_m_a_n_i_s_m_ _a_s_ _a_ _s_u_b_j_e_c_t_ _f_o_r_ _u_s_ _c_a_n_ _b_e_ _e_v_a_d_e_d_.”[4]

m_o_v_i_n_g_ _f_r_o_m_ _t_h_e_ _p_o_l_i_t_i_c_s_ _o_f_ _“u_n_-_h_o_m_i_n_g_,_” _t_o_ _t_h_e_ _p_o_l_i_t_i_c_s_ _o_f_ _s_t_a_t_e_l_e_s_s_n_e_s_s_

s_i_g_n_i_f_i_c_a_n_t_ _b_e_a_r_i_n_g_ _o_n_ _a_t_t_e_m_p_t_s_ _t_o_ _r_e_d_e_f_i_n_e_ _c_o_m_p_ _l_i_t_ _t_o_d_a_y_ _a_s_ _a_ _“w_o_r_l_d_e_d_” _m_i_n_o_r_i_t_a_r_i_a_n_ _c_o_m_p_a_r_a_t_i_s_m

is a selective forgetting of ways in which early comp lit was always and already globalized

negotiated, this transnational humanism may be construed as a critical practice that reckons with the uncertain status of European thought in the future global marketplace of culture.

M_o_s_t_ _f_a_m_o_u_s_ _i_n_ _t_h_e_ _U_n_i_t_e_d_ _S_t_a_t_e_s_ _f_o_r_ _a_ _g_r_o_u_p_ _o_f_ _e_s_s_a_y_s_ _o_n_ _s_t_y_l_i_s_t_i_c_s_ _p_u_b_-_l_i_s_h_e_d_ _i_n_ _1_9_6_7_ _u_n_d_e_r_ _t_h_e_ _t_i_t_l_e_ _o_f_ _t_h_e_ _l_e_a_d_i_n_g_ _e_s_s_a_y_,_ _*Linguistics and Literary History,* L_e_o_ _S_p_i_t_z_e_r_ _w_a_s_ _r_i_v_a_l_e_d_ _o_n_l_y_ _b_y_A_u_e_r_b_a_c_h_ _i_n_ _h_i_s_ _b_r_e_a_d_t_h_ _o_f_ _e_r_u_d_i_t_i_o_n_ _a_n_d_ _r_o_l_e_ _i_n_ _t_h_e_ _a_c_a_d_e_m_y_ _a_s_ _t_h_e_ _t_e_a_c_h_e_r_ _o_f_ _m_u_l_t_i_p_l_e_ _g_e_n_e_r_a_t_i_o_n_s_ _o_f_ _c_o_m_p_a_r_-_a_t_i_s_t_s_._ _P_a_u_l_ _d_e_ _M_a_n_ _p_l_a_c_e_d_ _h_i_m_ _s_q_u_a_r_e_l_y_ _i_n_ _a_n_ _“o_u_t_s_t_a_n_d_i_n_g_ _g_r_o_u_p_ _o_f_ _R_o_-_m_a_n_i_c_ _s_c_h_o_l_a_r_s_ _o_f_ _G_e_r_m_a_n_ _o_r_i_g_i_n_” _t_h_a_t_ _i_n_c_l_u_d_e_d_ _H_u_g_o_ _F_r_i_e_d_r_i_c_h_,_ _K_a_r_l_ _V_o_s_s_l_e_r_,_ _E_r_n_s_t_ _R_o_b_e_r_t_ _C_u_r_t_i_u_s_,_ _a_n_d_ _A_u_e_r_b_a_c_h_._[9]

A_u_e_r_b_a_c_h_’s_ _j_a_u_n_d_i_c_e_d_ _d_e_p_i_c_t_i_o_n_ _o_f_ _h_i_s_ _l_o_n_e_l_i_n_e_s_s_ _i_n_ _t_h_e_ _w_i_l_d_e_r_n_e_s_s_ _r_e_a_l_l_y_ _a_p_p_e_a_r_s_ _t_o_ _b_e_ _a_ _d_i_s_t_o_r_t_e_d_ _p_i_c_t_u_r_e_ _o_f_ _w_h_a_t_ _i_t_ _w_a_s_ _l_i_k_e_ _t_o_ _l_i_v_e_ _a_n_d_ _w_o_r_k_ _i_n_ _l_s_t_a_n_b_u_l_._[14]

t_h_e_ _n_o_n_-_T_u_r_k_i_s_h_ _s_t_u_d_e_n_t_s_ _a_n_d_ _f_a_c_u_l_t_y_ _i_n_ _l_i_t_e_r_a_t_u_r_e_ _t_e_n_d_e_d_ _t_o_ _h_e_w_ _t_o_ _a_ _s_t_a_n_d_a_r_d_ _E_u_r_o_p_e_a_n_ _c_u_r_r_i_c_u_l_u_m_._ _O_n_ _t_h_e_ _o_n_e_ _h_a_n_d_A_u_e_r_b_a_c_h_ _e_n_d_o_r_s_e_d_ _t_h_e_ _e_n_l_a_r_g_e_d_ _c_u_l_t_u_r_a_l_p_u_r_-_v_i_e_w_ _o_f_ _h_i_s_ _o_w_n_ _g_e_n_e_r_a_t_i_o_n_ _o_f_ _E_u_r_o_p_e_a_n_ _p_h_i_l_o_l_o_g_i_s_t_s_ _(_V_o_s_s_l_e_r_,_ _C_u_r_t_i_u_s_,_ _a_n_d_ _S_p_i_t_z_e_r_)_,_ _b_u_t_ _o_n_ _t_h_e_ _o_t_h_e_r_ _h_e_ _w_a_s_ _c_o_n_c_e_r_n_e_d_ _t_o_ _m_a_i_n_t_a_i_n_ _e_x_c_l_u_s_i_v_e_ _b_o_u_n_d_-_a_r_i_e_s_ _a_r_o_u_n_d_ _E_u_r_o_p_e_a_n_ _c_i_v_i_l_i_z_a_t_i_o_n_,_ _k_e_e_p_i_n_g_ _i_t_ _“f_r_o_m_ _b_e_i_n_g_ _e_n_g_u_l_f_e_d_ _i_n_ _a_n_-_o_t_h_e_r_,_ _m_o_r_e_ _c_o_m_p_r_e_h_e_n_s_i_v_e_ _u_n_i_t_y_,_” _a_ _u_n_i_t_y_ _t_h_a_t_

_i_n_ _t_o_d_a_y_’s_ _p_a_r_l_a_n_c_e_ _m_i_g_h_t_ _c_o_r_r_e_s_p_o_n_d_ _t_o_ _g_l_o_b_a_l_ _c_o_m_p_a_r_a_t_i_s_m_._[31]

T_h_e_ _a_p_p_r_o_p_r_i_a_t_i_o_n_ _o_f_ _c_l_a_s_s_i_c_i_s_m_ _f_o_r_ _t_h_e_ _p_u_r_p_o_s_e_s_ _o_f_ _c_u_l_t_u_r_a_l_ _p_r_e_s_t_i_g_e_ _a_n_d_ _n_a_t_i_o_n_a_l_ _i_d_e_n_t_i_t_y_ _i_s_ _a_ _f_a_m_i_l_i_a_r_ _e_n_o_u_g_h_ _m_o_v_e_ _s_i_n_c_e_ _i_m_p_e_r_i_a_l_ _R_o_m_e_,_ _b_u_t_ _i_n_ _t_h_e_ _s_p_e_c_i_f_i_c_ _c_o_n_t_e_x_t_ _o_f_ _A_t_a_t_u_¨r_k_’s_ _r_e_f_o_r_m_s_ _i_t_ _t_o_o_k_ _o_n_ _n_e_w_ _i_m_p_l_i_c_a_t_i_o_n_s_,_ _f_o_r_c_i_n_g_ _c_o_m_p_a_r_a_t_i_v_e_ _l_i_t_e_r_a_t_u_r_e_,_ _i_n_ _i_t_s_ _n_a_s_c_e_n_t_ _f_o_r_m_,_ _t_o_ _r_e_n_e_g_o_t_i_a_t_e_ _i_t_s_ _r_e_l_a_t_i_o_n_ _t_o_ _n_a_t_i_o_n_a_l_i_s_m.

i_m_p_o_r_t_a_n_c_e_ _o_f_ _A_u_e_r_b_a_c_h_’s_ _l_o_c_a_t_i_o_n_ _i_n_ _I_s_t_a_n_b_u_l_ _w_h_e_n_ _h_e_ _c_h_o_s_e_ _h_i_m_ _a_s_ _a_ _d_i_s_c_i_p_l_i_n_a_r_y_ _f_i_g_u_r_e_h_e_a_d_ _o_f_ _*Weltliteratur* i_n_ _e_x_i_l_e_._ _P_a_u_l_ _B_o_v_e_´ _m_a_i_n_t_a_i_n_s_ _c_o_n_v_i_n_c_i_n_g_l_y_ _t_h_a_t_ _A_u_e_r_b_a_c_h_ _b_e_q_u_e_a_t_h_e_d_ _t_o_ _S_a_i_d_ _a_ _“c_r_i_t_i_c_a_l_ _h_u_-_m_a_n_i_s_m_,_” _w_h_o_s_e_ _“p_r_o_g_r_e_s_s_i_v_e_ _s_e_c_u_l_a_r_ _p_o_t_e_n_t_i_a_l_” _S_a_i_d_ _w_o_u_l_d_ _s_p_e_n_d_ _m_u_c_h_ _o_f_ _h_i_s_ _c_a_r_e_e_r_ _s_e_e_k_i_n_g_ _t_o_ _f_u_l_f_i_l_l_._

W_h_e_r_e_ _A_u_e_r_b_a_c_h_,_ _a_c_c_o_r_d_i_n_g_ _t_o_ _D_a_v_i_d_ _D_a_m_r_o_s_c_h_,_ _e_s_t_a_b_l_i_s_h_e_d_ _a_n_ _e_t_h_i_c_s_ _o_f_ _t_e_x_t_u_a_l_ _a_u_t_o_n_o_m_y_ _i_n_ _w_h_i_c_h_ _t_e_x_t_s_ _d_i_s_c_o_v_e_r_ _o_r_d_e_r_ _a_n_d_ _r_e_l_a_t_i_o_n_a_l_i_t_y_ _b_e_c_a_u_s_e_ _t_h_e_y_ _a_r_e_ _“a_l_l_o_w_e_d_ _t_o_ _l_i_v_e_ _f_r_e_e_l_y_,_”

To identifya point as a beginningis to classifyi t after thef act,a nd so a beginningis alwaysb eingl eftb ehind:

however,v eryd ifficultto beginw itha whollyn ew start.

Y et it is interestingth at God himselfs eems not to beginc ompletelyf roms cratch.

To begin is to reverset he course of humanp rogressf or thes ake ofd ivinef ruits. A beginningm ustb e thought possible,i t mustb e takent o be possible,b eforei t can be one, especiallya t the formalo r con-cessiveo peningo f a literaryw ork; the "trouble"w ithT ale of a Tub is thati ts allegedw riterd oes not reallyb elieve thath e can get started

Eriksonw ondersw here to begin in writing the biographyo f a greatm an

Auerbachs adly

Preliminariesf

In this essay, therefore, Ihope firsto f all to draw attentiont o, perhapse ven to exacerbate,t he problemw e face when we begin an intellectualjo b of work. My view is that an intensified,an d an irritated, awareness of what really goes on when we begin- that is, when we are consciouso f be-ginning - virtuallyt ransforms,co rrects,a nd validatesw hatever the projecti n a very completew ay.

sorts of beginningsr eally exist

generalt erm

specificd iscursiver ole or roles to play, but these are as much in the controlo f reasonablec onventiona nd rule,a s theya re in the controlo f reasonablea ssertion.

rationala ctivityg eneratedi n us when we deal with a beginninga

Lukacs

Marx

hatb eginnings hithertoac ceptedb y the formso f bourgeois thoughtc ontributedto , rathert han lessened,t he separationb e-tween man and his proper natur

Clearly there has been a radical displacemento f traditionalt houghtf

man as the trueo rigino f social changea new fusion betweenm an and his activitym ustb ecomep ossiblea nd thereby re-thoughtin man's mind. The very act of beginningm ust no longers et man apartf romh is end,b ut musti mmediatelysu ggest connectionsw ith it.

The beginningim plies,o r ratheri mplicates, the end.

one rarelys earchesf orb eginnings unlesst hep resentm atters a greatd eal.

Once made the focus of consciousness,th eb eginningoc cupiest hef oreground, isno longer a beginningb ut has the statuso f an actuality, and wheni t cedes its place to what it pretendst o give rise to, it can exist in the mind as virtuality. In all this "beginnings"v acillate in the mind'sd iscriminationsbe tweent houghtb eginninga nd thought

ParaphrasingH egel, we can say that formallyt he problemo f beginningis the beginningo f the problem. A beginningi s a momentw hen the mindc an startt o allude to itselfa s a formal doctrine.

formalb eginnings. Lan-guage,a s we perceivei t in its universalu se, has no beginning, and its originsa re as marvelousa s theya re imagined, but they can onlyb e imagined

Is the beginnings implya n artifice, a disguiset hat defiest he ever-closingtr ap of forcedc ontinuity, or is it a meaninga nd a possibilityg enuinelya llowable

in-sistenceo n a rationalizedb eginningev en as beginningsar e shown to be at best polemicala ssertions,

primordial need forc ertaintya t the beginningo ver the meres ense ofa n ending. Withouta t least a sense of a beginning nothingc an really be done. This is as true for the literary critica s it is for the philosopher,th e scientist, or the novelist. And the more crowdeda nd confuseda fielda ppears,t he more a beginning, whetherf ictional or not,s eems imperative.

Weltliteratur/9he at firstr ejectst he possibility of makinga continuityou t of all literaryp roductionm erelyb y endless fact-gathering; the immediated isordero f literaturei s too great for that. Then he proceeds to the descriptiono f a synthesis performedby the critic, asynthesisth atd ependso n the choice of an appropriateA nsatzpunkt, or point of departure

What is essential to Auerbach'sm editationsis the critic'sw illingnesst o begin with the properi nstrumentof discovery, one forgedb y language in thea ct ofb eingl ocallyi tself.

The beginningis an effort made on behalfo f continuity;th us a termi s convertedi ntoh is-tory, auniti ntoa synthesis. At firsta recurrencea mongsto thers entences,A uerbach's Ansatzpunktt urnsi nto a questiont hat asks the reason for its persistence.

The beginningt herefore is like a magicalp ointt hatl inksc ritica nd workc riticized. The pointi s the meetingo f critica nd work,a nd it coercest he work intot he critic'sp rose. In findinga pointo f departurein variably in the meetingo f his criticismw ith the text criticized,is the criticm erelyr e-findinghi s vision,h is biasses,i n another'sw ork? Does thise ntailt he hope that" prior"t extsh ave preparedo ne's validityo r rightt o exist withc haritablef oresight?T hat Ansa-tzpunkte xist with one's name on them? What,i n fine,i s the critic'sf reedom?

At the sheerl evel of the writ-ing itself,t he critica ccepts the determinationof linguistica nd criticalc onventionw hile hopingt o retaint he freedomo f possi-bility

The pointo f departure,t o returnt o it now, thus has two aspectst hati nteranimateea ch other. One thatl eads to the pro-ject beingr ealized;t hisi s thet ransitiveas pecto ft heb eginning -thati s, beginningw ith (or for) end, or at least continuity,en - visaged. The othera spectr etainsf ort he beginningt he identity as radical starting-point: the intransitivean d conceptuala spect, thatw hichh as no objectb ut its own constantc larification

If,a s I speak,I refert o a beginning, I am referringto what is not immediatelyp resent,u nless I am referringto the transitive, useful beginning, the beginningd e-fineda s presentf ort he purposeo f the discourse

Reading thus sends us back in a regressivem ovementa way fromt he text to what the wordsd rag alongw itht hem,w hethert hati s the memoryo f the writing, or some otherh idden and perhapsu nknowno pposite

The choice of a beginningis importantto any enter-prisee ven if,a s is so oftent he case, a beginningis accepteda s a beginninga fterw e are long past beginninga nd aftero ur ap-prenticeshipis over.

" temporal"an d transitive,fo reseesa continu

Auer-bach calls his Ansatzpunkt ahandle by whicht o grasp literary history.

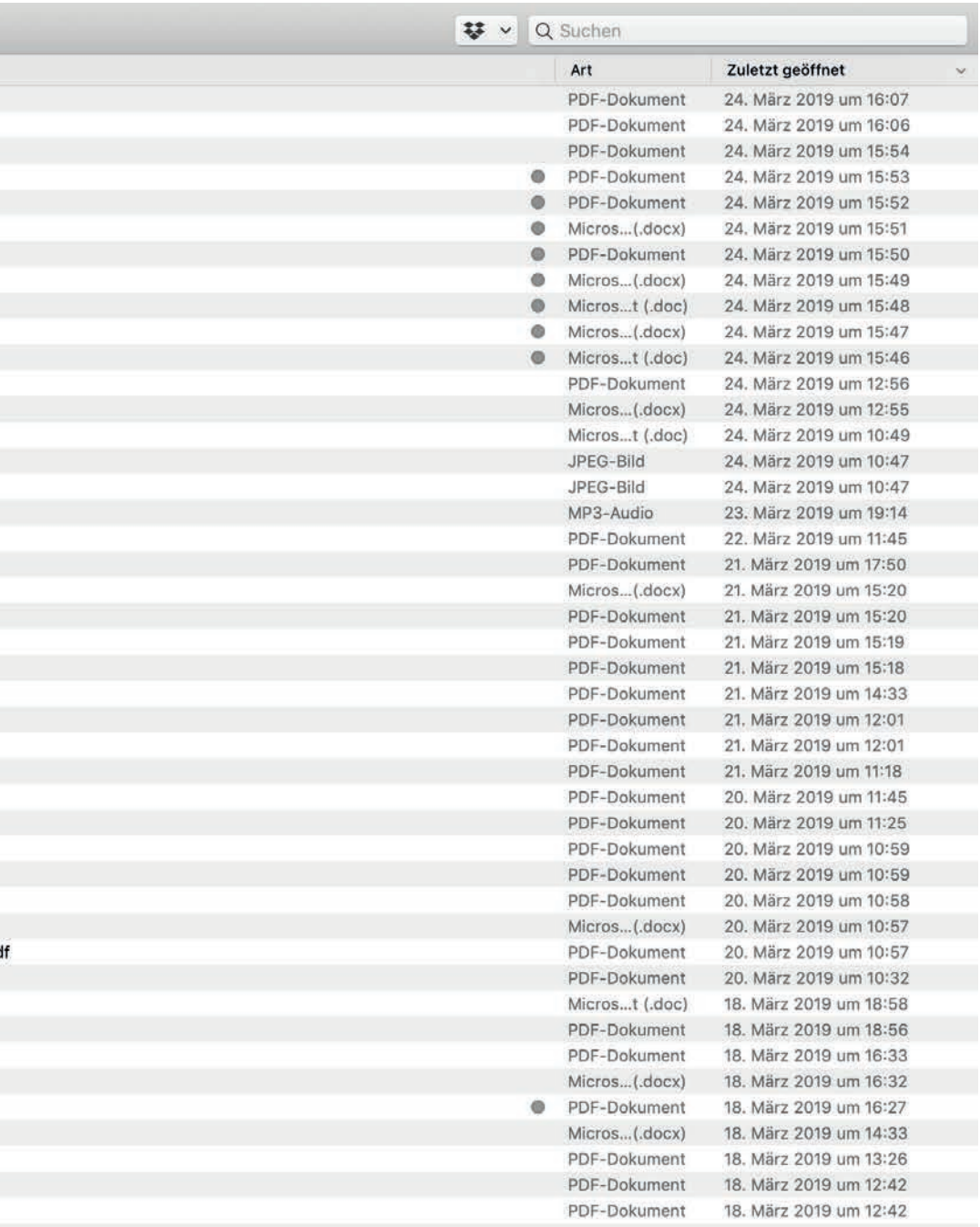
So we create sequence, periods, forms, measurementsth at suit our perceptualn eeds. Once we have seen them,t heseo rdersa re lefta lone; we assumet hatt hey go on or

The archetypal unknown is the beginning. Newmanc alled such a beginningan economyo f God, and Vaih-ingerc alled it a summational fiction

it radical inauthenticity, orthe tautologya t the end of the mind,

It is useless,e xceptw heni t showsu s how much language,w ithi ts perpetualm emorieso f silence,c an do to sum-mon fictiona nd realityt o an equal space in the mind.I n this space certainf ictionan d certainr ealityc omet ogetheras identity

Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
Apter 2003 Global Translatio The Invention of Comparative Literature .pdf
Greenblatt 2000 Was ist Literaturgeschichte.pdf
Greenblatt 1997 The Touch of the Real_annotiert HE.pdf
Postitionspapier Lesen_Reinfandt.pdf
Forschungsinteressen Ute Schneider.pdf
Books on Screen Abstract.docx
Glaubitz Literarische Lesekulturen.pdf
Impuls Lesen Pethes KuWi 19.docx
korrekte Version_Unlesbarkeit - Felix Sprang.doc
KWI-Binczek.docx
PARR_Positionspapier_LESEN.doc
Leseszenen_Pethes_19 2.pdf
WiederseheninHowardsEndIngeViett.docx
20190320 Das göttliche Medium (v 2.0) Kopie.doc
IMG_7872.jpg
IMG_7873.jpg
Kito-See-Meditation-1.mp3
eps_20190322.pdf
Spacks 2011 On_Rereading.pdf
Einführung Dilthey.docx
Dilthey_Archive der Literatur.pdf
Der wissenschaftliche Autor.pdf
Andree 2006 Archäologie der Medienwirkung.pdf
Honigmann.pdf
Bücher zeigen und Leseatmosphäre inszenieren.pdf
PARR_LESEN.pdf
190320-KWI-Plakat-MM-P.pdf
Glaubitz2018 Ambient und Literatur.pdf
Ideenskizze_Engelmeier.pdf
Aufgewacht aus tiefem Lesen.pdf
Making_Sense_Schneider.pdf
Leseszenen_Pethes_19.pdf
BinczekHandbuchLiteratur&Akustik.docx
Bekhta Reading experimental literature - unreadability, discomfort and reading strategies.pd
20190316 Das göttliche Medium (v 2.0).pdf
aus INFERNO von EILEEN MYLES.doc
Oral footnote.pdf
Anne-Carson-The-Gender-of-Sound.pdf
StimmeWallace18032019
Schneider_StillPassing.pdf
Projektzusammenfassung_FormularA_24112012.docx
hyman2012.pdf
Oral footnote.pdf
Schneider_StillPassing.pdf


Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:07
PDF-Dokument 24. März 2019 um 16:06
PDF-Dokument 24. März 2019 um 15:54
PDF-Dokument 24. März 2019 um 15:53
PDF-Dokument 24. März 2019 um 15:52
Micros...(.docx) 24. März 2019 um 15:51
PDF-Dokument 24. März 2019 um 15:50
Micros...(.docx) 24. März 2019 um 15:49
Micros...t (.doc) 24. März 2019 um 15:48
Micros...(.docx) 24. März 2019 um 15:47
Micros...t (.doc) 24. März 2019 um 15:46
PDF-Dokument 24. März 2019 um 12:56
Micros...(.docx) 24. März 2019 um 12:55
Micros...t (.doc) 24. März 2019 um 10:49
JPEG-Bild 24. März 2019 um 10:47
JPEG-Bild 24. März 2019 um 10:47
MP3-Audio 23. März 2019 um 19:14
PDF-Dokument 22. März 2019 um 11:45
PDF-Dokument 21. März 2019 um 17:50
Micros...(.docx) 21. März 2019 um 15:20
PDF-Dokument 21. März 2019 um 15:20
PDF-Dokument 21. März 2019 um 15:19
PDF-Dokument 21. März 2019 um 15:18
PDF-Dokument 21. März 2019 um 14:33
PDF-Dokument 21. März 2019 um 12:01
PDF-Dokument 21. März 2019 um 12:01
PDF-Dokument 21. März 2019 um 11:18
PDF-Dokument 20. März 2019 um 11:45
PDF-Dokument 20. März 2019 um 11:25
PDF-Dokument 20. März 2019 um 10:59
PDF-Dokument 20. März 2019 um 10:59
PDF-Dokument 20. März 2019 um 10:58
Micros...(.docx) 20. März 2019 um 10:57
df
PDF-Dokument 20. März 2019 um 10:57
PDF-Dokument 20. März 2019 um 10:32
Micros...t (.doc) 18. März 2019 um 18:58
PDF-Dokument 18. März 2019 um 18:56
PDF-Dokument 18. März 2019 um 16:33
Micros...(.docx) 18. März 2019 um 16:32
PDF-Dokument 18. März 2019 um 16:27
Micros...(.docx) 18. März 2019 um 14:33
PDF-Dokument 18. März 2019 um 13:26
PDF-Dokument 18. März 2019 um 12:42
PDF-Dokument 18. März 2019 um 12:42

paucity of rationales for attending to literary objects.

terminal case of irony

assigns all value to the act of reading and none to the objects read.[2]

supine and submissive

quintessentially paranoid style of critical engagement, it calls for constant vigilance, reading against the grain, assuming the worst-case scenario and then rediscovering its own gloomy prognosis in every text.

At this point, we are all resisting readers; perhaps the time has come to resist the automatism of our own resistance, to risk alternate forms of aesthetic engagement.

The case for literature's significance, it seems, can only be made by showcasing its impotence.

I venture that aesthetic value is inseparable from use, but also that our engagements with texts are extraordinarily varied, complex, and often unpredictable in kind.

It is rather to underscore that they exercise an intense, if often invisible, pressure on the dayto-
day practice of literary critics, however avant-garde or politically progressive they claim to be. The ethos of academic reading diverges significantly from lay reading; the latter is a leisure activity, it is shaped by differing conventions of interpretation, it is undertaken voluntarily and for pleasure, and is often a solitary practice.

– but because theoretical reflection is powered by, and indebted to, many of the same motives and structures that shape everyday thinking, so that any disavowal of such thinking must reek of bad faith.

I proposes that reading involves a logic of recognition; that aesthetic experience has analogies with enchantment in a supposedly disenchanted

age; that literature creates distinctive configurations of social knowledge; that we may value the experience of being shocked by what we read.

modes of textual engagement:

I retain enough of my sociological convictions to believe that aesthetic pleasure is never unmediated or intrinsic, that even our most inchoate and seemingly ineffable responses are shaped by dispositions transmitted through education and culture.

Their imagined readers are curiously bloodless and disembodied, stripped of all passions as well as of ethical or political commitments. They conform, in other words, to a notably one-sided ideal of the academic or professional reader. I simply do not share the view that formal ambiguity, irony, and the unsettling of familiar schemata are always the highest aesthetic values and the only reasons why we look to literary texts.

Literary critics love to assign exceptional powers to the texts they read, to write as if the rise of the novel were single-handedly responsible for the formation of bourgeois subjects or to assume that subversive currents of social agitation will flow, as if by fiat, from their favorite piece of performance art. Texts, however, are unable to act directly on the world, but only via the intercession of those who read them.

then, contributes to a neo-phenomenology that blends historical and phenomenological perspectives, that respects the intricacy and complexity of consciousness without shelving sociopolitical reflection.

The act of reading enacts an ethics and a politics in its own right, rather than being a displacement of something more essential that is taking place elsewhere.[22]

in assuming that the problem of value can simply be eliminated.

Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
Schneider_StillPassing.pdf
StimmeWallace15032019
Kito-See-Meditation.mp3
Republik_Heti_Mutterschaft_Rechnung
Poetik der Mitte - Tagungsexposé - 24.9.2018.pdf
20190316100821_TK-Impfung - Rechnung einreichen.pdf
This Is Water - Full version-David Foster Wallace Commencement Speech.mp4
StimmeWallace14032019
aus INFERNO von EILEEN MYLES.doc
Kito-Freundlichkeits-Meditation.mp3
Aufgewacht aus tiefem Lesen.pdf
Meyer Kalkus Vorlesbarkeit.pdf
Es fängt damit an 260602018.docx
Wegmann 2007 Der Original Ton.pdf
Unlesbarkeit - Felix Sprang.doc
Glaubitz2018 Ambient und Literatur.pdf
BinczekHandbuchLiteratur&Akustik.docx
KWI-Binczek.docx
StimmeWallace13032019
FS Siegert v3.docx
Frohmann Kritik DFW.gdoc
Meyer-Kalkus 2001 Stimme und Sprechkünste.gdoc
Es fängt damit an 23072018.docx
StimmeWallace17022019
Bull 2004 No Dead Air.pdf
mitscherlich1978.pdf
pmla.2013.128.1.232.pdf
bull_nodeadair.pdf
kino_ticket.pdf
SchneiderLeseforschungPositionspapier.pdf
PARR_Positionspapier_LESEN.doc
Bücher zeigen und Leseatmosphäre inszenieren.pdf
Books on Screen Abstract.docx
Impuls Lesen Pethes KuWi 19.docx
Forschungsinteressen Ute Schneider.pdf
Leseszenen_Pethes_19 2.pdf
Leseszenen_Pethes_19.pdf
Transkript Interview Rembert.gdoc
Hüser Luft nach oben.docx
LUFT NACH OBEN
LUFT NACH OBEN.docx
Ideenskizze_Engelmeier.pdf
cultures-of-obsolescence-2015.pdf
pmla.2013.128.1.193.pdf

Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
PDF-Dokument 18. März 2019 um 12:42
Micros...(.docx) 18. März 2019 um 12:41
MP3-Audio 18. März 2019 um 10:19
PDF-Dokument 18. März 2019 um 09:58
PDF-Dokument 17. März 2019 um 16:52
PDF-Dokument 16. März 2019 um 10:08
MPEG-4-Film 15. März 2019 um 15:40
Micros...(.docx) 15. März 2019 um 15:36
Micros...t (.doc) 15. März 2019 um 12:53
MP3-Audio 15. März 2019 um 11:13
PDF-Dokument 14. März 2019 um 18:21
PDF-Dokument 14. März 2019 um 18:21
Micros...(.docx) 14. März 2019 um 17:08
PDF-Dokument 14. März 2019 um 15:48
Micros...t (.doc) 14. März 2019 um 14:25
PDF-Dokument 14. März 2019 um 14:24
Micros...(.docx) 14. März 2019 um 14:24
Micros...(.docx) 14. März 2019 um 14:23
Micros...(.docx) 14. März 2019 um 12:25
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 17:06
Google...kument 13. März 2019 um 16:17
Google...kument 13. März 2019 um 16:06
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 16:00
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 15:38
PDF-Dokument 13. März 2019 um 13:25
PDF-Dokument 13. März 2019 um 13:07
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:38
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:32
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:21
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:06
Micros...t (.doc) 13. März 2019 um 12:05
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:05
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 12:05
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 12:04
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:04
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:04
PDF-Dokument 13. März 2019 um 12:03
Google...kument 13. März 2019 um 09:17
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 09:12
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 09:06
Micros...(.docx) 13. März 2019 um 09:04
PDF-Dokument 12. März 2019 um 18:52
PDF-Dokument 12. März 2019 um 18:23
PDF-Dokument 12. März 2019 um 17:56

In this sense, there's something from the outset speculative and, I would say, of the novelistic about the translator's project, whatever the genre of writing she is writing in

then the long sections of French in this exchange can't have been translated at all.

A_n_d_ _a_l_l_ _t_h_e_s_e_ _f_u_r_t_h_e_r_ _i_n_v_i_t_a_t_i_o_n_s_ _t_o_ _s_u_s_p_e_n_d_ _m_y_ _d_i_s_b_e_l_i_e_f_,_ _t_o_ _n_o_t_e_ _w_i_t_h_o_u_t_ _h_a_v_i_n_g_ _t_o_ _c_o_n_t_e_n_d_ _w_i_t_h_ _t_h_e_ _v_e_r_y_ _r_e_a_l_ _a_n_d_ _v_e_r_y_ _m_a_t_e_r_i_a_l_ _d_i_f_f_e_r_e_n_c_e_s_ _b_e_t_w_e_e_n_ _t_h_e_s_e_ _d_i_f_f_e_r_e_n_t_ _l_a_n_g_u_a_g_e_s_,_ _r_e_c_a_l_l_i_n_g_ _s_o_m_e_w_h_e_r_e_,_ _f_o_r_ _m_e_,_ _a_ _d_i_f_f_i_c_u_l_t_y_ _t_h_a_t_ _G_i_l_l_e_s_ _D_e_l_e_u_z_e_ _s_e_t_s_ _o_u_t_ _a_t_ _t_h_e_ _b_e_g_i_n_n_i_n_g_ _o_f_ _a_n_ _e_s_s_a_y_ _c_a_l_l_e_d_ _(_i_n_ _D_a_n_i_e_l_ _W_._ _S_m_i_t_h_'s_ _t_r_a_n_s_l_a_t_i_o_n_)_ _'H_e_ _S_t_u_t_t_e_r_e_d_'._ _

B_u_t_ _i_n_s_t_e_a_d_ _o_f_ _i_n_t_r_o_d_u_c_i_n_g_ _v_a_r_i_e_t_y_ _i_n_t_o_ _t_h_e_i_r_ _m_a_n_n_e_r_s_ _o_f_ _s_p_e_a_k_i_n_g_,_ _w_i_l_l_ _s_i_m_p_l_y_ _w_r_i_t_e_:_ _'h_e_ _m_u_r_m_u_r_e_d_',_ _'h_e_ _s_o_b_b_e_d_',_ _'h_e_ _g_i_g_g_l_e_d_' _a_n_d_ _s_o_ _o_n_._ _W_e_ _c_a_n_ _l_a_u_g_h_ _a_t_ _t_h_i_s_,_ _b_u_t_ _i_n_ _f_a_c_t_ _i_t_'s_ _a_ _t_r_i_c_k_y_ _t_h_i_n_g_._

say you're a writer and you want your character to stutter. Or, say you're a writer and you want the dragons in your story to speak in some ancient icy reptile tongue. What do you do?

O_r_,_ _t_h_i_s_ _i_s_ _w_h_a_t_ _g_o_o_d_ _b_o_o_k_s_ _d_o_:_ _t_h_e_y_ _m_a_k_e_ _u_s_ _h_e_a_r_ _t_h_e_ _d_i_f_f_e_r_e_n_t_ _v_o_i_c_e_s_._ _T_h_e_y_ _m_a_k_e_ _u_s_ _f_e_e_l_ _a_n_d_ _i_n_ _t_h_i_s_ _w_a_y_ _b_e_l_i_e_v_e_ _t_h_a_t_ _t_h_e_y_ _a_r_e_ _w_r_i_t_t_e_n_ _i_n_ _d_i_f_f_e_r_e_n_t_ _l_a_n_g_u_a_g_e_s_,_ _i_n_ _d_i_f_f_e_r_e_n_t_ _o_r_d_e_r_s_ _o_f_ _l_a_n_g_u_a_g_e_ _h_e_r_e_ _c_o_m_p_e_t_i_n_g_ _a_g_a_i_n_s_t_ _e_a_c_h_ _o_t_h_e_r_,_ _e_v_e_n_ _w_h_e_n_ _t_h_e_y_

_a_p_p_e_a_r_ _t_o_ _b_e_,_ _o_r_ _w_h_e_n_ _c_o_n_v_e_n_t_i_o_n_ _o_r_
_c_o_n_v_e_n_i_e_n_c_e_ _o_r_ _t_h_e_ _c_o_n_t_e_s_t_e_d_
_b_o_u_n_d_a_r_i_e_s_ _o_f_ _s_o_-_c_a_l_l_e_d_ _n_a_t_i_o_n_a_l_
_l_i_t_e_r_a_t_u_r_e_s_ _i_n_s_i_s_t_ _t_h_a_t_ _t_h_e_y_ _a_r_e_
_w_r_i_t_t_e_n_ _i_n_ _j_u_s_t_ _o_n_e_._ _

this translation pact works: the translator as necessarily invested in instating her own further fiction, and working to make it hold

Which is to say: before we're even in a position to critique or worry over the decisions made by the translator, some provisional agreement has already been made. We have accepted the book in English. We have accepted that the book is now written in what appears to be English. The translator has made this thing that we now have at least minimally in common.
And we share it – we are already sharing in it – in the most basic sense that we can at least now hold it and read it and copy out from it.

A 'little art,' Lowe-Porter called it, despite the great determining resonance her own work would have.

The translator as an unknown instrument: a tool to be used, a service provider, engaged in

In this digressive, excursive teaching ('research, not a lecture,' he'll stress at the end of the first session), the practice was never to be exhaustive, or systematic: to work or walk in a straight line toward some generalizing theory, an ultimate grand idea.

You haven't *really* read Barthes, for example, until you've read his work in French. But more often than not the possibility of reading in French is offered as a kind of surplus value. As in: there is reading. Yes, agreed. Let's hold to that: there is something like the baseline of reading that is made possible by translation.

The right words in the right order, as Virginia Woolf puts it so simply in her talk on craftsmanship, delivered over the radio in 1937.

In this sense, literary translation, as a labour of changing words, and changing the orders of words, is always and from the outset wrong: its wrongness is a way of indirectly stressing and restressing the rightness of the original words in their right and original order. Translation operates, then, as a kind of vital test: an ever-renewable demonstration of the literary value of the novel in German.

Which is one way of saying that literature, that quality we call the literary, simply cannot do without translation as a means of repeatedly reaffirming it

complex ways our sense of the identity of a work of literature requires, on the one hand,

when we are presented with a version of something that we know we can't know, or not without some great, unlikely effort on our part, we are more prepared to accept how it comes, and to grow attached to the only form in which we are able to receive it.

this Romantic attachment to monographic, single-handed authorship, this fantasy of unmediated address, and with it – underlying it and enabling it – my friend's serene failure to notice, let alone to name the translator.

T_h_e_ _t_r_a_n_s_l_a_t_i_o_n_ _t_h_e_o_r_i_s_t_ _a_n_d_ _s_c_h_o_l_a_r_ _T_h_e_o_ _H_e_r_m_a_n_s_ _h_a_s_ _r_e_c_e_n_t_l_y_ _a_r_g_u_e_d_ _f_o_r_ _t_h_e_ _p_e_r_f_o_r_m_a_t_i_v_e_ _p_o_w_e_r_ _o_f_ _t_h_e_ _s_p_e_e_c_h_ _a_c_t_ _t_h_a_t_ _d_e_c_l_a_r_e_s_ _*this is a translation*,_ _t_h_u_s_ _b_r_i_n_g_i_n_g_ _w_i_t_h_ _i_t_ _– _o_r_ _r_i_g_h_t_ _h_e_r_e_ _a_n_d_ _n_o_w_ _m_a_k_i_n_g_ _– _a_ _c_o_m_p_l_i_c_a_t_e_d_ _'p_r_o_m_i_s_e_ _o_f_ _r_e_p_r_e_s_e_n_t_a_t_i_o_n_'._ _A_ _t_r_a_n_s_l_a_t_i_o_n_ _b_e_c_o_m_e_s_ _a_ _t_r_a_n_s_l_a_t_i_o_n_ _o_n_l_y_ _w_h_e_n_ _s_o_m_e_o_n_e_ _(_t_h_e_ _t_r_a_n_s_l_a_t_o_r_,_ _t_h_e_ _p_u_b_l_i_s_h_e_r_,_ _t_h_e_ _r_e_a_d_e_r_,_ _a_n_ _i_n_s_t_i_t_u_t_i_o_n_)_ _d_e_c_l_a_r_e_s_ _i_t_ _t_o_ _b_e_ _o_n_e_;_ _u_p_ _u_n_t_i_l_ _t_h_a_t_ _p_o_i_n_t_,_ _w_r_i_t_e_s_ _H_e_r_m_a_n_s_,_ _t_h_e_ _s_t_a_t_u_s_ _o_f_ _h_e_r_ _w_r_i_t_i_n_g_ _i_s_ _'m_e_r_e_l_y_ _a_n_o_t_h_e_r_ _t_e_x_t_'_

of ‘original’ and ‘translation’ act more like placeholders: ‘original’ and ‘translation’ are the names for the positions we put writing in, and for the histories of writing labour we then assign to them

certainly temporal, and for this reason very often hierarchical – relation between two writings

holding and maintaining a relation with both writers, a sense of both writing practices, in their shared project and in all the important ways those projects differ, in the head, and somehow together.

T_h_e_r_e_’s_ _a_n_ _a_g_g_r_e_s_s_i_v_e_n_e_s_s_ _t_o_ _t_h_i_s_ _a_t_t_i_t_u_d_e_,_ _i_n_ _t_h_i_s_ _a_s_s_u_m_p_t_i_o_n_ _t_h_a_t_ _I_ _h_a_v_e_n_’t_ _– _t_h_a_t_ _s_u_r_e_l_y_ _I_ _c_a_n_’t_ _h_a_v_e_ _– _m_o_v_e_d_._ _

phone. Which is to say: we all think of the other as available, as always on hand. I do it too, probably. Of course. But in reality, my drive, my fantasy is to change places, to be reborn. Which means: I’m never where you want me to be.

that translations still make up only the smallest percentages of the books that get published in English each year (what Chad W. Post has termed ‘the three per cent problem’). But still. Let’s agree that, relatively speaking: ‘it’s boom-time for translated fiction,’ as Rachel Cooke announced in the *Observer*

But rather to ask, at a time when translation is still so broadly considered to be the most ‘selfless’ art, the most uncomplicatedly generous and self-sacrificing of all the arts, involving, apparently, the *least* of the practitioner’s own self (except, perhaps, when it’s thought to have been done badly) and therefore, also, so the thinking seems to go, the *least* ‘art’: What is it that makes this activity interesting *for the translator*? What are the features of this practice of translating that invite and challenge and sustain her? Before the translation reaches the world – and for the short time, or the long time, the days or years of time, it can take to write one?

A_ _l_e_c_t_u_r_e_,_ _h_e_ _s_a_y_s_,_ _i_s_ _a_ _s_p_e_c_i_f_i_c_ _k_i_n_d_ _o_f_ _p_r_o_d_u_c_t_i_o_n_:_ _‘t_o_ _m_y_ _m_i_n_d_,_ _n_e_i_t_h_e_r_ _w_h_o_l_l_y_ _w_r_i_t_i_n_g_ _n_o_r_ _w_h_o_l_l_y_ _s_p_e_e_c_h_ _b_u_t_ _m_a_r_k_e_d_ _b_y_ _a_n_ _i_m_p_l_i_c_i_t_ _i_n_t_e_r_l_o_c_u_t_i_o_n_ _(_a_ _s_i_l_e_n_t_ _c_o_m_p_l_i_c_i_t_y_)_’._ _

Translation demands a certain, un-condensable, time *with a work* and therefore, also, with the questions animating that work, the questions the translator brings to it and the further questions that will inevitably arise from the gestures of translating it.

Because this, too, seems to me to be important: contributing to the particular tone and manner of Barthes’s address, its warmth, its invitation to complicity, its quality of what he’ll call ‘non-arrogance’: a form of discourse that puts no pressure on anyone else.

this not-knowing

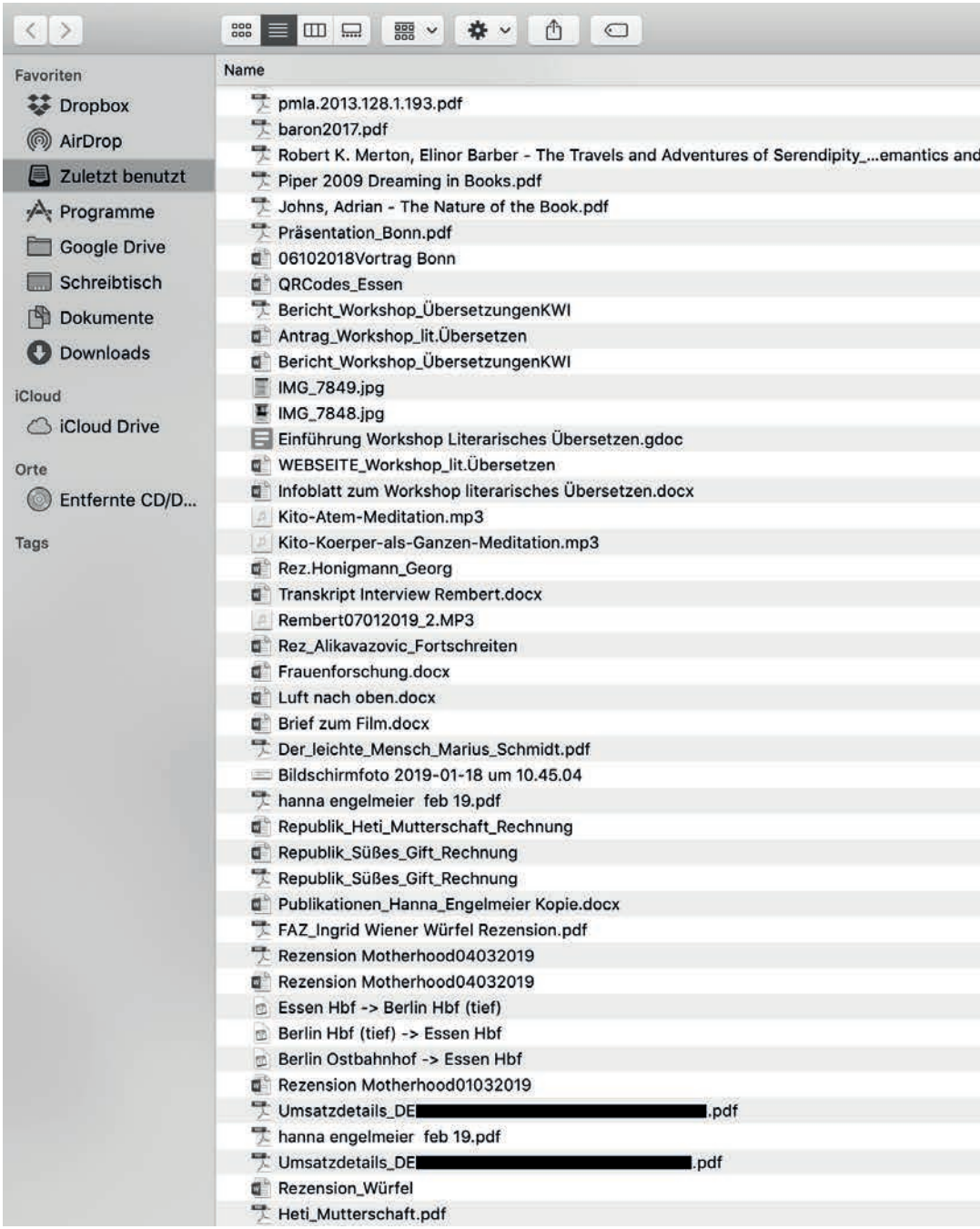
N_o_w_ _t_h_i_n_k_ _o_f_ _*how* t_h_e_ _n_o_v_e_l_ _k_n_o_w_s_ _w_h_a_t_ _i_t_ _k_n_o_w_s_:_ _n_o_t_ _d_i_r_e_c_t_l_y_,_ _n_o_t_ _e_x_p_l_i_c_i_t_l_y_._ _‘L_i_t_e_r_a_t_u_r_e_ _d_o_e_s_ _n_o_t_ _s_a_y_ _t_h_a_t_ _i_t_ _k_n_o_w_s_ _s_o_m_e_t_h_i_n_g_,_ _b_u_t_ _t_h_a_t_ _i_t_ _k_n_o_w_s_ _o_f_ _s_o_m_e_t_h_i_n_g_,_ _t_h_a_t_ _i_t_ _k_n_o_w_s_ _a_b_o_u_t_ _s_o_m_e_t_h_i_n_g_,_’ _w_h_e_r_e_ _t_h_e_ _t_e_r_m_ _l_i_t_e_r_a_t_u_r_e_ _i_s_ _u_n_d_e_r_s_t_o_o_d_ _t_o_ _r_e_f_e_r_ _n_o_t_ _t_o_ _a_ _‘b_o_d_y_ _o_r_ _a_ _s_e_r_i_e_s_ _o_f_ _w_o_r_k_s_,_ _n_o_r_ _e_v_e_n_ _a_ _b_r_a_n_c_h_ _o_f_ _c_o_m_m_e_r_c_e_ _o_r_ _t_e_a_c_h_i_n_g_,_ _b_u_t_ _t_h_e_ _c_o_m_p_l_e_x_ _g_r_a_p_h_ _o_f_ _t_h_e_ _t_r_a_c_e_s_ _o_f_ _a_ _p_r_a_c_t_i_c_e_,_ _t_h_e_ _p_r_a_c_t_i_c_e_ _o_f_ _w_r_i_t_i_n_g_’.

I don’t want to downplay this: the powerful and determining consequences of one person’s translation decision, or sequence of decisions, or – in the absence of conscious decision-making – misreadings and omissions.

Recalling three scenes of reading:

Why do the majority of readers appear to be contented with reading, to stop at reading (as I seem to be content to stop at looking or at listening – at painting, at video, at photography)? In other words: why doesn't every reader experience something like this impulse to *do it themselves*?

The second is 'the pleasure of reading that is already tormented by the desire to do the same, in other words by a lack'. From this second kind of reading, emerges what for Barthes is a broad, simple truth: I write because I have read.


Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
pmla.2013.128.1.193.pdf
baron2017.pdf
Robert K. Merton, Elinor Barber - The Travels and Adventures of Serendipity_...emantics and
Piper 2009 Dreaming in Books.pdf
Johns, Adrian - The Nature of the Book.pdf
Präsentation_Bonn.pdf
06102018Vortrag Bonn
QRCodes_Essen
Bericht_Workshop_ÜbersetzungenKWI
Antrag_Workshop_lit.Übersetzen
Bericht_Workshop_ÜbersetzungenKWI
IMG_7849.jpg
IMG_7848.jpg
Einführung Workshop Literarisches Übersetzen.gdoc
WEBSEITE_Workshop_lit.Übersetzen
Infoblatt zum Workshop literarisches Übersetzen.docx
Kito-Atem-Meditation.mp3
Kito-Koerper-als-Ganzen-Meditation.mp3
Rez.Honigmann_Georg
Transkript Interview Rembert.docx
Rembert07012019_2.MP3
Rez_Alikavazovic_Fortschreiten
Frauenforschung.docx
Luft nach oben.docx
Brief zum Film.docx
Der_leichte_Mensch_Marius_Schmidt.pdf
Bildschirmfoto 2019-01-18 um 10.45.04
hanna engelmeier feb 19.pdf
Republik_Heti_Mutterschaft_Rechnung
Republik_Süßes_Gift_Rechnung
Republik_Süßes_Gift_Rechnung
Publikationen_Hanna_Engelmeier Kopie.docx
FAZ_Ingrid Wiener Würfel Rezension.pdf
Rezension Motherhood04032019
Rezension Motherhood04032019
Essen Hbf -> Berlin Hbf (tief)
Berlin Hbf (tief) -> Essen Hbf
Berlin Ostbahnhof -> Essen Hbf
Rezension Motherhood01032019
Umsatzdetails_DE[redacted].pdf
hanna engelmeier feb 19.pdf
Umsatzdetails_DE[redacted].pdf
Rezension_Würfel
Heti_Mutterschaft.pdf

Suchen

	Art	Zuletzt geöffnet
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 17:56
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 17:50
l the Sociology of Science (2004, Princeton University Press).pdf	PDF-Dokument	12. März 2019 um 17:42
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 17:38
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 17:37
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 16:39
	Micros...(.docx)	12. März 2019 um 16:38
	Micros...(.docx)	12. März 2019 um 16:37
	PDF-Dokument	12. März 2019 um 11:26
	Micros...(.docx)	12. März 2019 um 11:21
	Micros...(.docx)	12. März 2019 um 11:17
	JPEG-Bild	11. März 2019 um 13:58
	JPEG-Bild	11. März 2019 um 13:58
	Google...kument	11. März 2019 um 12:33
	Micros...(.docx)	11. März 2019 um 12:19
	Micros...(.docx)	11. März 2019 um 12:19
	MP3-Audio	11. März 2019 um 10:26
	MP3-Audio	11. März 2019 um 10:25
	Micros...(.docx)	8. März 2019 um 16:06
	Micros...(.docx)	7. März 2019 um 19:17
	MP3-Audio	7. März 2019 um 16:03
	Micros...(.docx)	7. März 2019 um 12:06
	Micros...(.docx)	6. März 2019 um 18:08
	Micros...(.docx)	6. März 2019 um 18:07
	Micros...(.docx)	6. März 2019 um 18:01
	PDF-Dokument	5. März 2019 um 20:55
	PNG-Bild	5. März 2019 um 20:50
	PDF-Dokument	5. März 2019 um 19:08
	Micros...(.docx)	5. März 2019 um 13:04
	Micros...(.docx)	5. März 2019 um 13:03
	PDF-Dokument	5. März 2019 um 13:03
	Micros...(.docx)	5. März 2019 um 12:56
	PDF-Dokument	5. März 2019 um 12:56
	PDF-Dokument	4. März 2019 um 15:36
	Micros...(.docx)	4. März 2019 um 15:35
	ICS-Datei	4. März 2019 um 15:33
	ICS-Datei	4. März 2019 um 15:31
	ICS-Datei	4. März 2019 um 15:29
	Micros...(.docx)	4. März 2019 um 14:49
	PDF-Dokument	4. März 2019 um 11:19
	PDF-Dokument	4. März 2019 um 11:17
	PDF-Dokument	4. März 2019 um 11:14
	Micros...(.docx)	4. März 2019 um 07:56
	PDF-Dokument	4. März 2019 um 07:50

Symbolgehalt

echt künstlerischen Mitteln

verlassen. Die Metapher wird zur Wirklichkeit aufgebauscht.
Ein zufälliger Zug, eine zufällige Ähnlichkeit, eine zufällige Stimmung, ein zufälliges Zusammentreffen soll unmittelbar Ausdruck großer gesellschaftlicher Zusammenhänge sein.

Zola selbst äußert sich über diese Absicht vollständig klar: »In meinem Werk ist die Hypertrophie des wahren Details. Vom Sprungbrett der genauen Beobachtung aus schwingt es sich bis zu den Sternen. Die Wahrhe~t erhebt sich mit einem einzigen Flügelschlage zum Symbol.«

ihrer grundlegenden Stellung zum Leben

keine >>reinen Phänomene«.

Es gibt sicher keinen Schriftsteller, der überhaupt nicht beschreiben würde.

Es gibt sicher keinen Schriftsteller, der überhaupt nicht beschreiben würde.

Es kommt darauf an, wie und warum aus dem Beschreiben, das ursprünglich eines der vielen Mittel der epischen Gestaltung und zweifellos ein untergeordnetes Mittel war, das entscheidende Prinzip der Komposition wird. Denn damit ändert die Beschreibung grundlegend ihren Charakter, ihre Aufgabe in der epischen Komposition.

Der Roman des achtzehnten Jahrhunderts (Le Sage, Voltaire u. a.) hat die Beschreibung kaum gekannt; sie spielte in ihm eine verschwindende Rolle. Erst mit der Romantik ändert sich die Situation. Balzac hebt hervor, daß die von ihm vertretene literarische Richtung,

Balzac

Reihe von neuen Stilmomenten als bezeichnend für diese Richtung
Hervor

Beschreibung

ein Moment unter
vielen. Mit ihr zusammen wird insbesondere die neue Bedeutung des dramatischen Elementes betont.

angemessenen Gestaltung

Die Beziehung
des Individuums zur Klasse ist komplizierter geworden, als sie im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert war.

Die Individualisierung erfolgte so gut wie ausschließlich
durch die Handlung selbst, dunh die Art der tätigen Reaktion der Gestalten auf die Ereignisse.

bis in
die Einzelheiten hinein genau geschildert werden, um die verschiedenen, individuellen und sozialen Typen des Wucherers zu gestalten.

bloßen Beschreibung

Beschreibung bei Balzac

entscheidende neue Element: für die Einbeziehung
des Dramatischen in den Aufbau des Romans.

ganz andere Rolle spielt die Beschreibung bei Flaubert und Zola.

gestalten die sich in schweren Krisen endgültig
konstituierende bürgerliche Gesellschaft

Menschen, die die großen gesellschaftlichen Kämpfe
ihrer Zeit vielseitig und aktiv mitmachten, die aus den Erfahrun?en eines vielseitigen und reichen Lebens heraus Schriftsteller werden. Sie sind keine >>Spezialisten« im Sinne der kapitalistischen Arbeitsteilung.

in der
bereits konstituierten, fertigen bürgerlichen Gesellschaft begonnen.

Menschen, die die gesellschaftliche Entwicklung dieser Zeit mitlebten, sind zu seelenlosen und verlogenen Verteidigern des Kapitalismus geworden.

Buch ist nunmehr vollständig zur Ware

Schriftsteller zum
Verkäufer dieser Ware, sofern er nicht zufällig als Rentner geboren

Flaubert ist freiwillig asketisch, Zola von
materieller Not gezwungen bereits nur Schriftsteller im Sinne der kapitalistischen Arbeitsteilung.
Neue Stile, neue Darstellungsweisen der Wirklichkeit entstehen nie aus einer immanenten Dialektik der künstlerischen Formen, wenn sie auch stets an die

vergangeneu Formen und Stile anknüpfen.

neue Stil entsteht mit gescllschaftlich-geschichtlicher Notwendigkeit aus dem Le~en, ist das ~on.vendige
Ergebnis der gesellschaftlichen Entwicklung.

Mitleben oder Beobachten sind also
gesellsmaftlich notwendige Verhaltensweisen der Schriftsteller zweier Perioden des Kapitalismus, Erzählen oder Beschreiben die beiden grundlegenden Darstellungsmethoden dieser Perioden.

beständigen genauen Ansehen der natürlichen Gegenstände trieb, so habe ich die Natur bis in ihre kleinsten Details nach und nach auswendig gelernt, dergestalt, daß, wenn ich als Poet etwas brauche, es mir zu Gebote steht und ich nicht leicht gegen die Wahrheit fehle.<<

was er über diese Welt, die er beschreiben will, erfahren kann

Und wenn einmal diese Dokumente komplett sind,
wird sich sein Roman von selbst machen. Der Romanschriftsteller muß nur die Tatsachen logisch verteilen

soziale Notwendigkeit eines bestimmten Stils

In
der Ksthetik gilt nicht das Motto: »Alles verstehen heißt alles verzeihen.«

sozialen Kquivalents

Aufweis der gesellschaftlichen Entstehungsgeschichte sei jede
Frage beantwortet und erledigt

Bestreben

Menschheit auf das Niveau des dekadenten
Bürgertums herabzuziehen:

Produkte

das »soziale Kquivalent

daß griechische Kunst und Epos
an gewisse gesellschaftliche Entwicklungsformen geknüpft sind. Die Schwierigkeit ist, zu verstehen, daß sie für uns noch Kunstgerruß gewähren und in gewisser Beziehung als Norm und als unerreichbare Muster gelten.

denen die .l'isthetik ein negatives Urteil aussprechen muß

Dieses restlos ehrliche Geständnis Flauberts ist für uns nicht nur als Selbstkritik seines bedeutenden Romans wichtig, sondern vor allem deshalb, weil er hier seine grundlegend falsche Auffassung der Wirklichkeit, des objektiven Seins der Gesellschaft, der Beziehung von Natur und Kunst enthüllt.

die »plötzlichen« Katastrophen seit langem vorbereitet. Sie stehen nicht in ausschließendem Gegensatz zu der ruhigen Entwicklung der Oberfläche. Eine komplizierte, ungleichmäßige Entwicklung führt auf sie zu.

In der objektiven Wirklichkeit verschwindet der falsche und subjektive, abstrakte Gegensatz des »Normalen« und »Unnormalen «. Marx sieht gerade in der Wirtschaftskrise die »normalste« gesetzmäßige Erscheinung der kapitalistischen Wirtschaft

apologetisch gewordenen Wissenschaft der Bourgeoisie

Die Krise erscheint ihr als eine »Katastrophe<<, die den »normalen« Ablauf der Wirtschaft »plötzlich« unterbricht. Ebenso erscheint jede Revolution als etwas Katastrophenhaftes und Unnormales.

überall steht die normale, gliederungslose Gesetzlichkeit des Milieus den plötzlichen Vererbungskatastrophen unverbunden gegenüber.

Verflachung und Verzerrung ihrer Gesetzmäßigkeiten, entstanden durch den Einfluß apologetischer Vorurteile auf die Weltanschauung der Schriftsteller dieser Periode.

gesetzmäßige Einheit des Normalfalls und des Ausnahmefalls verdeutlicht. Diese Wahrheit der gesellschaftlichen Entwicklung ist auch die Wahrheit der Einzelschicksale.

Wer ist tapfer? Wer ist gut? Solche Fragen werden ausschließlich durch die Praxis beantwortet.

Und die Zusammenfassung einzelner Taten und Handlungen zu einer zusammenhängenden Kette gewinnt nur dadurch wirkliches Interesse, daß in den verschiedensten,

buntesten Abenteuern derselbe typische Charakterzug eines
Menschen sich ununterbrochen bewährt. Ob

die Offenbarung wesentlicher menschlicher Züge, ohne die Wechselbe.
ztehung zwischen den Menschen und den Ereignissen der Außenwelt, der
Dmge, der Naturmächte, der gesellschaftlichen Einrichtungen sind die aben teuerlichsten
Ereignisse leer und inhaltslos.

schematisch abenteuerlicher Handlungen,

In ihrer Wirksamkeit bricht sich eine der tiefsten Grundlagen des Interesses
der Menschen an der Literatur Bahn: das Interesse an dem Reichtum
und der Buntheit, der Abwechslung und der Vielfältigkeit der menschlichen
Praxis.

Innenleben

Praxis

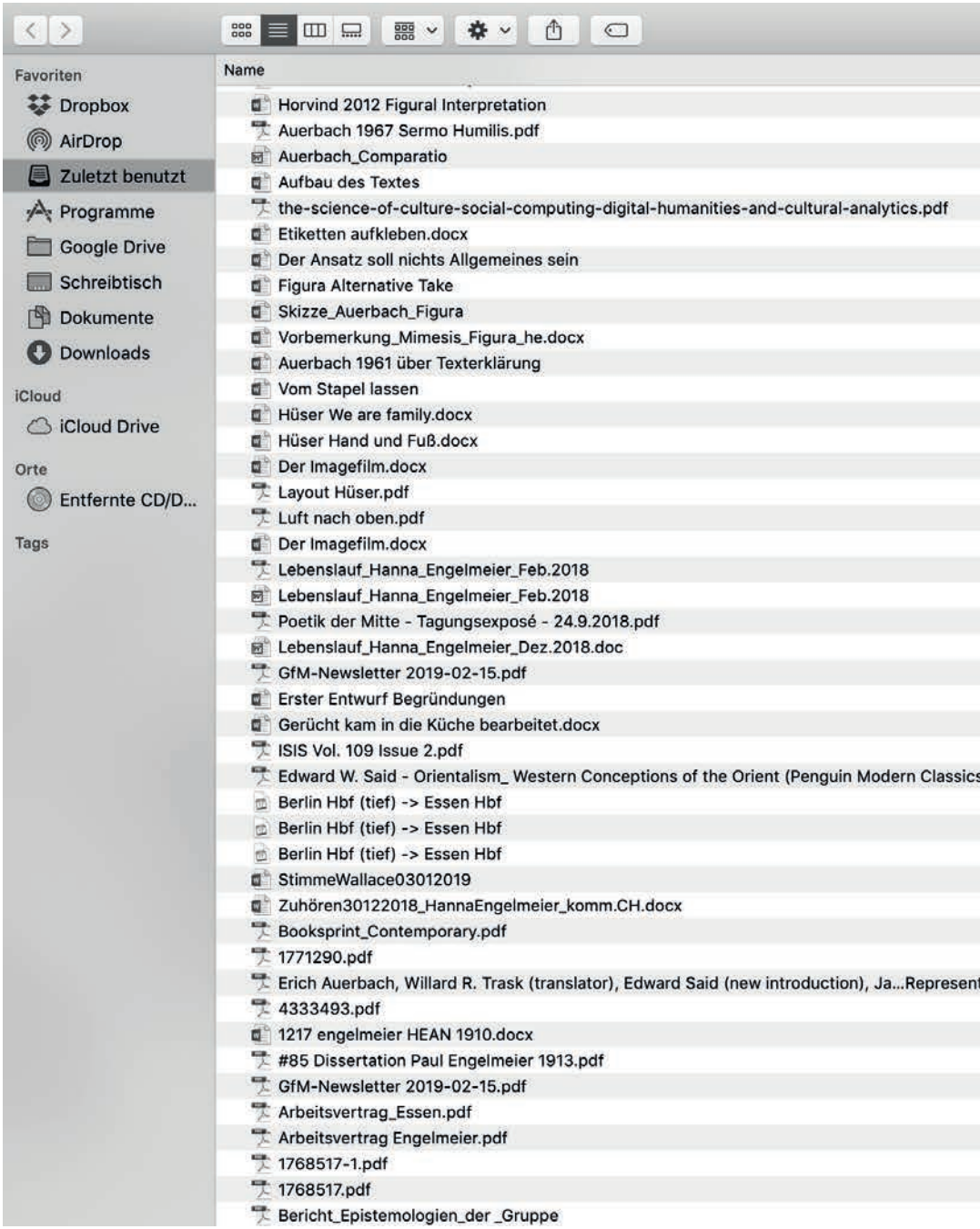
‚flüchtet sich das Interesse des Publikums
zum abstrakt-schematischen Ersatz.

Gerade dies ist der Fall in der Literatur der zweiten Hälfte des neunzehnten
Jahrhunderts. Die Literatur der Beobachtung, der Beschreibung schaltet die
Wechselbeziehung in immer stärkerem Maße aus.

große leere Literatur der bloßen Abenteuer gegeben hätte wie gerade in dieser
Periode. U

Weitestgehend
werden die modernen Klassiker teils aus Pflichtgefühl, teils aus stofflichem
Interesse für die Probleme der Zeit gelesen, die sie, wenn auch abgeschwächt
und verzerrt, gestalten; zur Erholung, zum Vergnügen werden jedoch die
Detektivromane verschlungen.

Die Monotonie, die Langeweile entsteht vielmehr
aus den Grundsätzen ihrer Gestaltungsweise, aus dem methodischen Prinzip
und der Weltanschauung der Schriftsteller.


Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
Horvind 2012 Figural Interpretation
Auerbach 1967 Sermo Humilis.pdf
Auerbach_Comparatio
Aufbau des Textes
the-science-of-culture-social-computing-digital-humanities-and-cultural-analytics.pdf
Etiketten aufkleben.docx
Der Ansatz soll nichts Allgemeines sein
Figura Alternative Take
Skizze_Auerbach_Figura
Vorbemerkung_Mimesis_Figura_he.docx
Auerbach 1961 über Texterklärung
Vom Stapel lassen
Hüser We are family.docx
Hüser Hand und Fuß.docx
Der Imagefilm.docx
Layout Hüser.pdf
Luft nach oben.pdf
Der Imagefilm.docx
Lebenslauf_Hanna_Engelmeier_Feb.2018
Lebenslauf_Hanna_Engelmeier_Feb.2018
Poetik der Mitte - Tagungsexposé - 24.9.2018.pdf
Lebenslauf_Hanna_Engelmeier_Dez.2018.doc
GfM-Newsletter 2019-02-15.pdf
Erster Entwurf Begründungen
Gerücht kam in die Küche bearbeitet.docx
ISIS Vol. 109 Issue 2.pdf
Edward W. Said - Orientalism_ Western Conceptions of the Orient (Penguin Modern Classics
Berlin Hbf (tief) -> Essen Hbf
Berlin Hbf (tief) -> Essen Hbf
Berlin Hbf (tief) -> Essen Hbf
StimmeWallace03012019
Zuhören30122018_HannaEngelmeier_komm.CH.docx
Booksprint_Contemporary.pdf
1771290.pdf
Erich Auerbach, Willard R. Trask (translator), Edward Said (new introduction), Ja...Represent
4333493.pdf
1217 engelmeier HEAN 1910.docx
#85 Dissertation Paul Engelmeier 1913.pdf
GfM-Newsletter 2019-02-15.pdf
Arbeitsvertrag_Essen.pdf
Arbeitsvertrag Engelmeier.pdf
1768517-1.pdf
1768517.pdf
Bericht_Epistemologien_der _Gruppe

Suchen

	Art	Zuletzt geöffnet
	Micros...(.docx)	22. Februar 2019 um 16:49
	PDF-Dokument	22. Februar 2019 um 16:48
	Micros...t (.doc)	22. Februar 2019 um 12:48
	Micros...(.docx)	22. Februar 2019 um 11:43
	PDF-Dokument	21. Februar 2019 um 15:35
	Micros...(.docx)	21. Februar 2019 um 13:18
	Micros...(.docx)	20. Februar 2019 um 13:17
	Micros...(.docx)	20. Februar 2019 um 13:16
	Micros...(.docx)	20. Februar 2019 um 12:03
	Micros...(.docx)	20. Februar 2019 um 12:02
	Micros...(.docx)	20. Februar 2019 um 11:42
	Micros...(.docx)	19. Februar 2019 um 17:22
	Micros...(.docx)	19. Februar 2019 um 17:22
	Micros...(.docx)	19. Februar 2019 um 17:21
	Micros...(.docx)	19. Februar 2019 um 16:03
	PDF-Dokument	19. Februar 2019 um 15:54
	PDF-Dokument	19. Februar 2019 um 15:38
	Micros...(.docx)	19. Februar 2019 um 15:34
	PDF-Dokument	19. Februar 2019 um 15:16
	Micros...t (.doc)	19. Februar 2019 um 15:15
	PDF-Dokument	19. Februar 2019 um 14:22
	Micros...t (.doc)	19. Februar 2019 um 14:17
	PDF-Dokument	19. Februar 2019 um 14:15
	Micros...(.docx)	18. Februar 2019 um 17:15
	Micros...(.docx)	18. Februar 2019 um 15:26
	PDF-Dokument	18. Februar 2019 um 15:12
s) (2003, Penguin Classics).pdf	PDF-Dokument	18. Februar 2019 um 14:18
	ICS-Datei	18. Februar 2019 um 11:04
	ICS-Datei	18. Februar 2019 um 11:03
	ICS-Datei	18. Februar 2019 um 10:57
	Micros...(.docx)	17. Februar 2019 um 13:29
	Micros...(.docx)	17. Februar 2019 um 11:46
	PDF-Dokument	16. Februar 2019 um 17:34
	PDF-Dokument	16. Februar 2019 um 16:40
tation of Reality in Western Literature, Fiftieth Anniversary Edition .pdf	PDF-Dokument	16. Februar 2019 um 16:00
	PDF-Dokument	16. Februar 2019 um 15:56
	Micros...(.docx)	16. Februar 2019 um 13:17
	PDF-Dokument	16. Februar 2019 um 12:14
	PDF-Dokument	15. Februar 2019 um 20:08
	PDF-Dokument	14. Februar 2019 um 19:38
	PDF-Dokument	14. Februar 2019 um 19:38
	PDF-Dokument	14. Februar 2019 um 11:54
	PDF-Dokument	14. Februar 2019 um 11:50
	PDF-Dokument	13. Februar 2019 um 16:52

of 'criticism' and 'theory', and
more broadly, of Humanities itself at the present moment

the naturalistic turn in contemporary
theory

on dubious assumptions about the humanities in general and its research
protocols in particular

makes
science illiteracy no Ionger an option.

'naturalized epistemology'.

If Snow criticized the British education system for overemphasizing
humanities at the expense of science, he was emphatically not
claiming that literary criticism and aesthetic theory had no value. That is,
however, precisely the bizarre situation facing literary studies today.

that "more and more
scholars seem to believe that only a properly scientific investigation, that is,
one oriented towards the space of causes [as opposed to the logical space of
reasons], can capture the determinative processes which are ultimately
responsible for literary contents and forms."

a loss of confidence in the explanatory value of
critical and aesthetic methods ofliterary inquiry

In essence, the language of scientific inquiry has crossed over
- indeed replaced - the literary methodology originally intended to present
the desired explanations. It has done so, presumably, because science has the
allure of rigor- think of the term 'an exact science'- and strong links to the
semantic field that closely associates 'natural' and 'modern', as in the expression
'the modern natural sciences'.

They target, in other words, critical protocols evoking
the artistic object and its agencies.

After all, languages of inquiry implement the epistemologies that generate
them.

The eventual
demarcation of philosophy from science was made possible by the notion that
philosophy's core was "theory ofknowledge", a theory distinct from the sciences
because it was theirfoundation.[22]

Yet, as we now consider digital humanities, we find the
naturalistic turn even more deeply rooted, and the 'forces of change' evoked
to urge quantitative protocols for humanities research in order- in the words
of one manifesto - to "[...] save the humanities in an era when traditional
humanistic forms of inquiry and discourse find themselves drowned out by
the din of commerce, the drumbeat of the 24-hour news cycle, and rampant
tides of economism and vocationalism [?]. "[34]

metalogue",

The future -
which the authors of this book already inhabit - consists of an equal
partnership between "humans and data machines [engaged] in cultural practice,
social experience, and humanistic research [...] [where] the scales and

how the promotion of 'design' over
'rhetoric' fuses two very different modes of representation.

of design to epistemological status,

representations of objects of inquiry.

'engineering'

describe, explain, control, or predict material things.

"Why possible?"

"are normative, that is they ask
after the implicit and explicit standards governing, and reasons for, actions,
not in deep time, but in a given historical, and even national context"

We need only look at the definition of computational
thinking to realize the radical difference between the conceptual processes
that drive humanities research and those modeled by computer science.

"Computational thinking is the thought processes involved in
formulating problems and their solutions so that the solutions are represented
in a form that can be effectively carried out by an information-processing
agent."[48]

propose analyzing complex
problems by a series ofbifurcating analyses that identif)r a major and a secondary

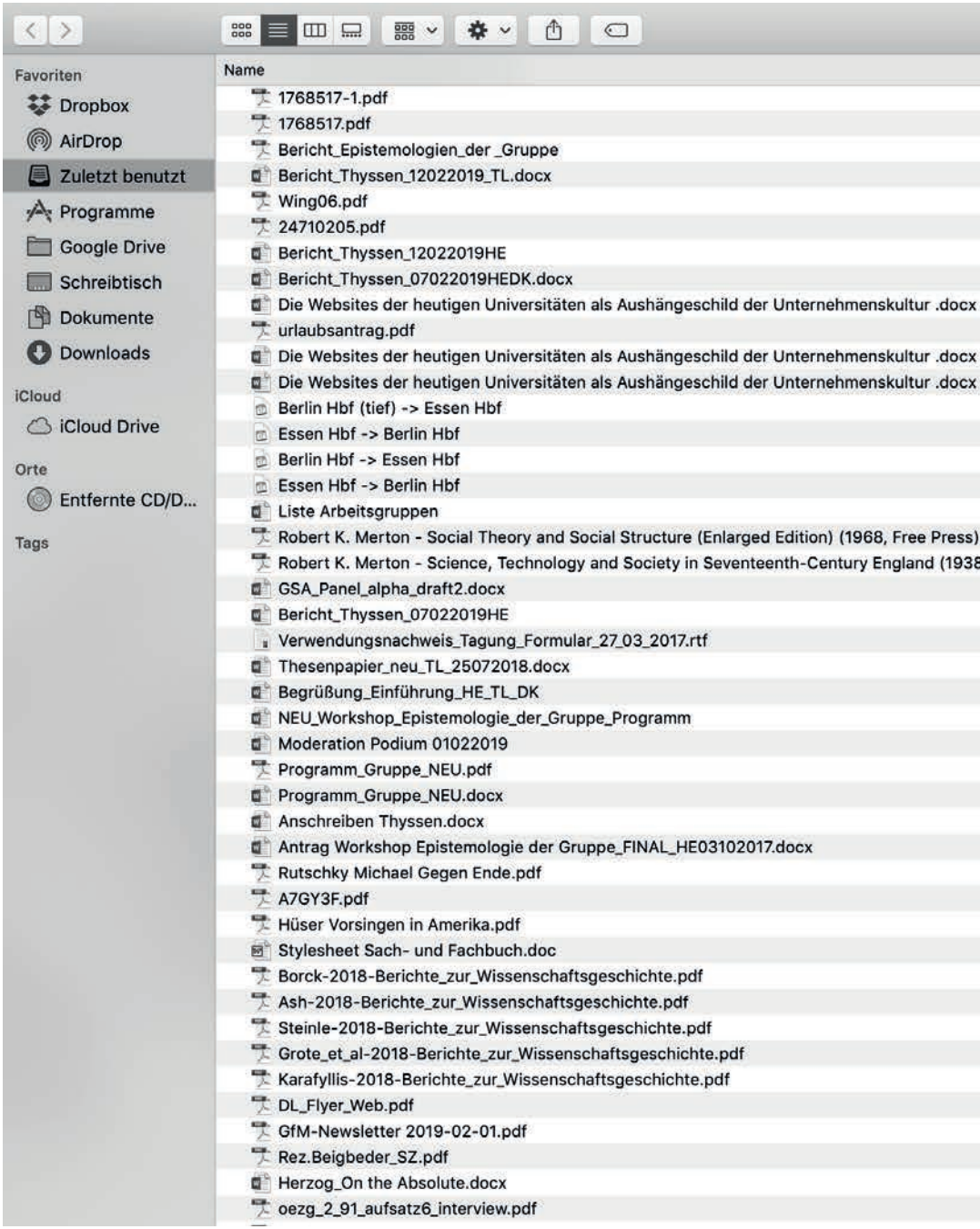
constituent at each step. Once identified, the important element will be retained, while the secondary component will be hidden from the data algorithm being constructed.

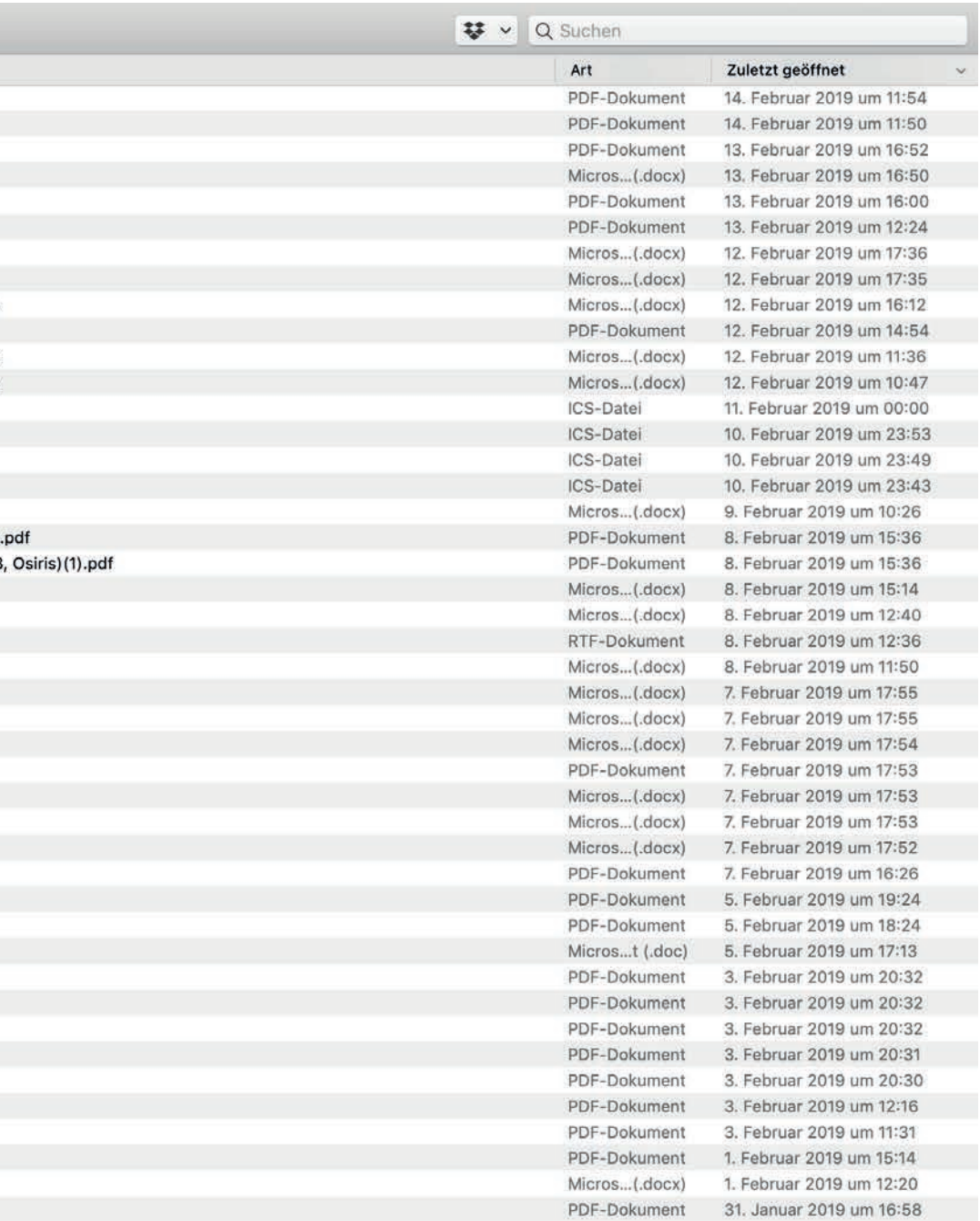
humanities
research proceeds by data accretion, that is, by identifying references and allusions that continually link the literature to text networks with broad historical and geographical ramifications.

replicability - one of the most basic tenets of scientific research protocol- does notfigurein the Iiterature ofthe naturalistic turn or of digital humanities.

Now we urgently need to understand the ways we perceive these resources, and, reciprocally, 'how they Iook at us', so to speak.

is the generative role played by manuscripts vis-a-vis the literary works they contain.


Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
1768517-1.pdf
1768517.pdf
Bericht_Epistemologien_der _Gruppe
Bericht_Thyssen_12022019_TL.docx
Wing06.pdf
24710205.pdf
Bericht_Thyssen_12022019HE
Bericht_Thyssen_07022019HEDK.docx
Die Websites der heutigen Universitäten als Aushängeschild der Unternehmenskultur .docx
urlaubsantrag.pdf
Die Websites der heutigen Universitäten als Aushängeschild der Unternehmenskultur .docx
Die Websites der heutigen Universitäten als Aushängeschild der Unternehmenskultur .docx
Berlin Hbf (tief) -> Essen Hbf
Essen Hbf -> Berlin Hbf
Berlin Hbf -> Essen Hbf
Essen Hbf -> Berlin Hbf
Liste Arbeitsgruppen
Robert K. Merton - Social Theory and Social Structure (Enlarged Edition) (1968, Free Press)
Robert K. Merton - Science, Technology and Society in Seventeenth-Century England (1938
GSA_Panel_alpha_draft2.docx
Bericht_Thyssen_07022019HE
Verwendungsnachweis_Tagung_Formular_27_03_2017.rtf
Thesenpapier_neu_TL_25072018.docx
Begrüßung_Einführung_HE_TL_DK
NEU_Workshop_Epistemologie_der_Gruppe_Programm
Moderation Podium 01022019
Programm_Gruppe_NEU.pdf
Programm_Gruppe_NEU.docx
Anschreiben Thyssen.docx
Antrag Workshop Epistemologie der Gruppe_FINAL_HE03102017.docx
Rutschky Michael Gegen Ende.pdf
A7GY3F.pdf
Hüser Vorsingen in Amerika.pdf
Stylesheet Sach- und Fachbuch.doc
Borck-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Ash-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Steinle-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Grote_et_al-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
Karafyllis-2018-Berichte_zur_Wissenschaftsgeschichte.pdf
DL_Flyer_Web.pdf
GfM-Newsletter 2019-02-01.pdf
Rez.Beigbeder_SZ.pdf
Herzog_On the Absolute.docx
oezg_2_91_aufsatz6_interview.pdf


Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
PDF-Dokument 14. Februar 2019 um 11:54
PDF-Dokument 14. Februar 2019 um 11:50
PDF-Dokument 13. Februar 2019 um 16:52
Micros...(.docx) 13. Februar 2019 um 16:50
PDF-Dokument 13. Februar 2019 um 16:00
PDF-Dokument 13. Februar 2019 um 12:24
Micros...(.docx) 12. Februar 2019 um 17:36
Micros...(.docx) 12. Februar 2019 um 17:35
Micros...(.docx) 12. Februar 2019 um 16:12
PDF-Dokument 12. Februar 2019 um 14:54
Micros...(.docx) 12. Februar 2019 um 11:36
Micros...(.docx) 12. Februar 2019 um 10:47
ICS-Datei 11. Februar 2019 um 00:00
ICS-Datei 10. Februar 2019 um 23:53
ICS-Datei 10. Februar 2019 um 23:49
ICS-Datei 10. Februar 2019 um 23:43
Micros...(.docx) 9. Februar 2019 um 10:26
.pdf
PDF-Dokument 8. Februar 2019 um 15:36
, Osiris)(1).pdf
PDF-Dokument 8. Februar 2019 um 15:36
Micros...(.docx) 8. Februar 2019 um 15:14
Micros...(.docx) 8. Februar 2019 um 12:40
RTF-Dokument 8. Februar 2019 um 12:36
Micros...(.docx) 8. Februar 2019 um 11:50
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:55
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:55
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:54
PDF-Dokument 7. Februar 2019 um 17:53
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:53
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:53
Micros...(.docx) 7. Februar 2019 um 17:52
PDF-Dokument 7. Februar 2019 um 16:26
PDF-Dokument 5. Februar 2019 um 19:24
PDF-Dokument 5. Februar 2019 um 18:24
Micros...t (.doc) 5. Februar 2019 um 17:13
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 20:32
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 20:32
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 20:32
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 20:31
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 20:30
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 12:16
PDF-Dokument 3. Februar 2019 um 11:31
PDF-Dokument 1. Februar 2019 um 15:14
Micros...(.docx) 1. Februar 2019 um 12:20
PDF-Dokument 31. Januar 2019 um 16:58

Some of these passages are well-known such as the scenes from Homer, Dante and Stendhal, but many others can be known to only a few specialists. Who has read the gruesome story of the arrest of Peter Valvomeres in Ammianus Marcellinus?

The method precludes completeness and full "coverage."

differently, but almost always Mr. Auerbach combines three methods: those of stylistics, of intellectual history, and of a historically oriented sociology

He is not concerned with the history of criticism, but rather with actual works of literature and the attitudes (sometimes unconscious) of the writers.

Rather he argues that medieval realism was distinguished by one specific conception: that of figua.

hands a central aesthetic device and a central way of looking at reality in the Middle Ages.

The figure and the fullfilment in eternity both retain the characteris
tics of

ry. The novelty comes only when the humble and low are depicted as existing in historical reality, immersed in the dynamic concreteness of the stream of history.

stream of consciousness

as a sign of a new approaching disintegration of mnan's concept of rea

Thus his concept of "real- ism" reveals itself only slowl

Auerbach's ultimate criterion, because he lacks the historical sense which was the achievement

realism. But I cannot help feeling that Mr. Auerbach's extreme reluctance to define his terms and to make his suppositions clear from the outset, has impaired the effectiveness of the

theoretical framework. Mr. Auerbach actually has his in his solid stylistic and rhetorical training. There is no philology without a network of gen- eralizations. Nor can any kind of discourse on literature be carried on except in conceptual terms: they will always gain by being defined, though definition, of course, need not be formal. Mr. Auerbach, to my mind, relies too much on a contextual process of definition

Granted, the scholar should be something of an artist, and certainly Mr. Auerbach has the artist's skill in marshalling his materials, his sensitivity of observation, and a personal imaginative vision.

manifestoes. The limits of literature as fiction are con- stantly overstepped, consciously and purposely, of course, as Mr. Auerbach is not primarily writing literary history in a narrow sense, but a history of man's conception of reality and of himself, for which, in theory, works of the plastic arts or philosophical or religious texts might also have yielded documentation in plenty.

Why, we may ask, could reality not be grasped tragically, even existen- tially, outside of history, and even within a didactic and moralistic context?

even unartistic. He is a convinced adherent of a historicism which sees man not only immersed in history but always relative to his historical position.

an ultimately profound scepticism and denial of values, even artistic valu

historical.) It is precisely the "historical" realism of the French,-with its reliance on milieu, moment, race, and, in its later stages in Zola, on a deterministic belief in heredity-which rejects human freedom and the greatness of man's self-assertion in the face of history and its forces. It is not tragic, not existential because it is deterministic and fatalistic. But these are quiestions which are far beyond the scope of a review.

The book is misjudged if it is described and criticized as a general history of realism. It is concerned not with realism as a simple reflection of everyday real- ity but with man's attitude toward the world in general, man's conscious and unconscious epistemology. It is a tragic interpretation with a peculiar concreteness and historical peculiarity. It combines historicism and existentialism, two possibly contradictory historical forces (

lars. This belief in the concrete truth of the

bach, with a historicism which rejects

rather a combination of three types

"Relativism," Mr. Auerbach asserts, "is the presupposition of comprehensive and serious historical labor; but it is not identical with lack of character, shown by the example of Montaigne. One needs rather self-criticism lessness than a fixed world view. One can obey truth, even if one never how ambiguous are its commands and orders; I believe even that this proper kind of obedience." But to this friend and

The very concept of knowledge contradicts and refutes the complex scheme

Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
rechnung02528012019.pdf
Einführung Workshop Literarisches Übersetzen.pdf
Auerbach 1967 Philologie der Weltliteratur
2019-01-17_SZ_Hat man 1964 schon - Sex haben - gesagt.pdf
Fioretos_Nelly_Herz.docx
chandler_richartz_1975.pdf
chandler_original.pdf
Charles Bernstein - Original und Übersetzung.odt
Besobrasow Auszug Workshop.docx
Hüser_Gerücht kam in die Küche.pdf
Gerücht kam in die Küche.docx
Bedienungsanleitung Spülmaschine.pdf
Transkript fertig.odt
Goetz_Aly.pdf
This Little Art by Kate Briggs [Printing files].pdf
Lukács_Erzählen oder Beschreiben 2.pdf
Hüser_We are family.pdf
Kleine Fächer Projektskizze.docx
MahlerKnaus.pdf
productFlyer-EAST_978-0-85170-399-2.pdf
Seminarplan_Was ist Kulturwissenschaft17102018
FBTB011.pdf
Puchert - Männliche Ingenieur-Studenten.pdf
Ian Hacking The Social Construction of What 1999.pdf
PAßMANN Soziologiehistoriografische Reinigungsarbeit.pdf
Siegert - Kulturtechnik.pdf
Kleine Fächer Projektskizze.docx
Texte für Geht doch.docx
Hüser 2007 Etiketten aufkleben_komp.pdf
Hüser_Frauenforschung.docx
Hüser Frauenforschung.docx
KWI_Colloquium_WS18
Arbeitsstand Geht doch 21012019
BahnCard_Rechnung.pdf
Brief zum Film.docx
Stylesheet Sach- und Fachbuch.doc
Übersetzung Merkur.docx
Aufwandsentschädigung_ohne MwSt_Engelmeier
Martin Kind.doc
CFP Idiotie Idiosynkrasie Idiom Frankfurt.pdf
Rechnung.pdf
TUTZING II.docx
TUTZING II.docx
Rechnung.pdf

Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
PDF-Dokument 29. Januar 2019 um 18:13
PDF-Dokument 29. Januar 2019 um 09:41
Micros...(.docx) 28. Januar 2019 um 18:10
PDF-Dokument 28. Januar 2019 um 17:49
Micros...(.docx) 28. Januar 2019 um 17:49
PDF-Dokument 28. Januar 2019 um 17:49
PDF-Dokument 28. Januar 2019 um 17:48
OpenD...nt Text 28. Januar 2019 um 17:47
Micros...(.docx) 28. Januar 2019 um 17:45
PDF-Dokument 28. Januar 2019 um 16:27
Micros...(.docx) 28. Januar 2019 um 16:25
PDF-Dokument 27. Januar 2019 um 23:44
OpenD...nt Text 27. Januar 2019 um 14:35
PDF-Dokument 26. Januar 2019 um 17:56
PDF-Dokument 26. Januar 2019 um 16:37
PDF-Dokument 25. Januar 2019 um 10:54
PDF-Dokument 24. Januar 2019 um 18:01
Micros...(.docx) 24. Januar 2019 um 13:49
PDF-Dokument 24. Januar 2019 um 11:21
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 16:42
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 15:47
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 15:45
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 14:04
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 10:28
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 10:00
PDF-Dokument 23. Januar 2019 um 08:10
Micros...(.docx) 22. Januar 2019 um 19:40
Micros...(.docx) 22. Januar 2019 um 12:07
PDF-Dokument 22. Januar 2019 um 11:00
Micros...(.docx) 22. Januar 2019 um 10:50
Micros...(.docx) 22. Januar 2019 um 10:12
Micros...(.docx) 21. Januar 2019 um 22:02
Micros...(.docx) 21. Januar 2019 um 11:41
PDF-Dokument 20. Januar 2019 um 17:19
Micros...(.docx) 20. Januar 2019 um 14:37
Micros...t (.doc) 20. Januar 2019 um 14:22
Micros...(.docx) 20. Januar 2019 um 11:29
Micros...t (.doc) 20. Januar 2019 um 11:29
Micros...t (.doc) 18. Januar 2019 um 16:23
PDF-Dokument 18. Januar 2019 um 16:07
PDF-Dokument 17. Januar 2019 um 15:47
Micros...(.docx) 17. Januar 2019 um 14:54
Micros...(.docx) 17. Januar 2019 um 13:25
PDF-Dokument 17. Januar 2019 um 08:46

allererstеn Berührung

Meine These ist, daß ein Aufschluß begehrendes V erstehen, ein bedeutungssicherndes Lesen (Er-Lesen, Hinein-Lesen, Durch-Lesen) und kulturvergleichendes Übersetzen, daß, mit anderen Worten, eine ausgreifende Resemantisierung des Fremden den habituellen und performativen Charakter der Szene übergeht.

Verhaltensmuster,

Bedeutungssystem

Die Situation des
Sprechens und Ansprechens ist konstitutiv für die Begegnung, weniger das Gesprochene,
das kaum verstanden wird. Das Rufen des noch entfernten Eingeborenen eröffnet die Szene

Die
Abwesenheit von sprachlich zureichend vermitteltem Sinn aktiviert die sichtbaren Zeichen des Fremden: Körpersprache, die Artikulation von Signifikanten durch stimmliche Modulation, den mimetischen Akt. Mimesis ist hier zu verstehen als Ausdrucksvermögen und nicht als DarstellungsmitteL

indexikalische und ikonische
Aktivität und nicht propositional und symbolisch,

Das Bedeutung
gebende Aufschreiben ist durch die Oralität, die eine Gleichwenigkeit zwischen den einander fremden Parteien zunächst gewährt, nur aufgeschoben, gleichsam metonymisch verzögert.

Angst
und Lust teilen sich beim Abbilden (auf dem Zeichenblock, später: im Suchbild der Kamera) mit.

Cook erfaßt den Fremden, den er freundschaftlich umarmt,
zugleich als Gegenstand der V erschriftlichung: Der Eingeborene wird zur Metonymie des weißen Papiers, ein unbeschriebenes Blatt, das, geschichts- und kulturlos, der Beschriftung harrt etc. Ich schlage vor, dieser Art der Bedeutungskritik wenigstens einen Moment lang Einhalt zu gebieten

unverzichtbare mediale Ausrüstung

Als allererstes entdeckten sie den kulturellen Bruch.

Unmittelbarkeit und Mündlichkeit ist

Dagegen besteht die Intervention d~s Ethnologen in die fremde Kultur natürlich, wie die methodisch beobachtete Szene von Dusky-Bay zeigt, eben in der Fixierung durch Schrift und Bild.

lokale und aktuelle Szene wird zum >Text<, um
Bedeutung übergreifend und symbolisch zu sichern.

Phänomen der
medialen Selbstbeobachtung des Vorgangs. Die ethnologische Literatur thematisiert und inszeniert ihren eigenen medialen Charakter (Aufschreiben und Aufzeichnen), immanent und kritiklos zunächst, im neueren Informationszeitalter
dagegen selbstkritisch und medienbewußt, wie noch zu zeigen sein wird.

die Black Box seiner Erzählung, heißt »the horror<<, unendlich variiert
und moduliert über die gesamte Zeichenfläche des Textes bis zum Eklat

Ort der Begegnung in seinen realen
Konturen wahrzunehmen. Statt dessen sucht er Vorstellungen und Worte zur Beschreibung des Raumes, der vom Trauma der Encounter-Situation semantisch beserzt ist.

Mit bewundernswertem Sachverstand hat der als Schiffsführer, Kolonialbeamter und Autor schriftkundige Conrad den rettenden Schriftsinn, das >Weißec Medium Buch, in seiner Erkundung des Heart of Darknm pragmatisch verankert und damit die eigentliche Pointe des aus der Fremde nach England heimgebrachten Erzählwerks vorbereitet

Marlow feiert
das Buch als die Entdeckung von etwas Praktischem und »Realem<<

Mit der Entdeckung des Buches entdeckt
Malow seine eigentliche Tätigkeit: die des Notierens, des Auskundschattens und Aufschreibens des eigenen, ständig sich erweiternden Wissens.

Die »teilnehmende Beobachtung<< als klassisches Dilemma der Ethnographie - objektivierende Abbildlichkeit einerseits und subjektivierende Wahrnehmung andererseits - ist durch ein praktisches Bewußtsein der medialen Vermittlung möglicherweise anders zu fassen

Erstens:

einer medialen Praxis der

pronominalen Reduktion der abwesenden

Fremden im Text (die Rede über >sie<) anders

Zweitens:

>umformuliert<,

Die unbekannte und überlegene Kamera »schießt<< die
Bilder aus nächster Nähe, bringt sie als Beute ein in einen Film, der die allmähliche
Zivilisierung der Eingeborenen zum Thema hat, kommentiert in Bild und
Ton durch einen der damaligen Expeditionsleiter.

Dokumentarfilm ein
Beitrag zur Kolonialgeschichte, die sich ethnographischer Motive bedient. Mit

Medienpraxis heißt dann erstens: Sichtbarkeit
und Handhabbarkeie der Apparatur, zweitens: Anerkennung des eigen- kulturellen
Umgangs der Natives mit der Bildlichkeit, die sie schon besitzen oder
die von ihnen und mit ihnen herstellbar ist und, dadurch bewirkt, drittens:
Emanzipation der >Ethnographierten< von ihrem pronominalen Status im >Text<
(die Rede über >sie<).

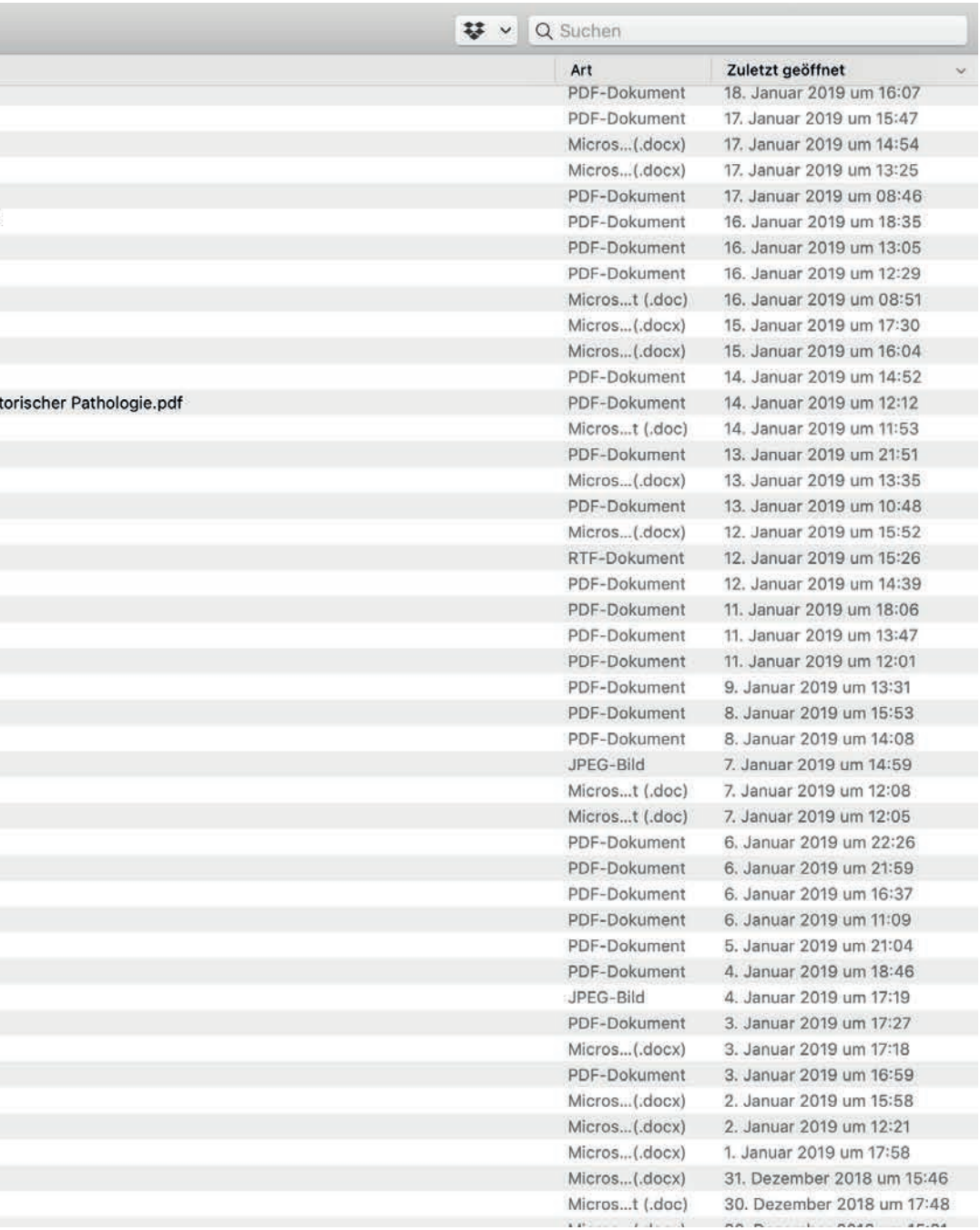
Die bewegliche Synchronkamera,
die Rouch benutzt, ist kein >geistiges Auge<, sondern anthropomorph
im Sinne der Adaption des Apparates an die Körperbewegungen und
Körperhandlungen. Der Ethnograph als »teilnehmender Beobachter<<, an dessen
hermeneutischer Figuration Clifford Geertz und andere zur Sicherung ihres
Textes und seiner wissenschaftlichen Vertretbarkeit festhalten, wird von Rouch
in einen, wenn nicht besessenen, so doch begeisterten Mitspieler verwandelt.

daß das KameraAuge
ergreift, was die Hand nicht mehr zu fassen kriegt.[37]

daß durch die in der First-ContactSituation
anwesenden Bildmedien (und durch die heutzutage möglichen weltweiten
Bildübertragungen) die ursprüngliche Dramatik der Berührungsszene
zwischen den Kulturen {Schock, Trauma, Gewalt, koloniale Überwältigung) sich
grundlegend verändert hat.

daß weder abbildtheoretisch, aber
auch nicht mit einer erweiterten Kulturhermeneutik der Repräsentation, noch
mit der semiotischen Redeweise vom >kulturellen Text< diejenigen Praktiken erfaßt
und angemessen beschrieben werden können, welche die kulturelle Differenz
und deren >Verhandlungsfähigkeit< zwischen den ungleichen Partnern bestimmen.

Favoriten
Dropbox
AirDrop
Zuletzt benutzt
Programme
Google Drive
Schreibtisch
Dokumente
Downloads
iCloud
iCloud Drive
Orte
Entfernte CD/D...
Tags
Name
CFP Idiotie Idiosynkrasie Idiom Frankfurt.pdf
Rechnung.pdf
TUTZING II.docx
TUTZING II.docx
Rechnung.pdf
Neumann, Gerhard - Begriff und Funktion des Rituals im Feld der Literaturwissenschaft.pdf
AB_2018-12-14.pdf
Huntington - Kampf der Kulturen.pdf
Anschreiben-Muster.NEU_Lit. Übersetzen!.doc
Kleine Gefühle 15012019
Olga Piepenbrock
BI_978-3-498-03039-1_1_U_SpFr.pdf
Kittler, Friedrich - Pest und Cholera - die Geburt der Kulturwissenschaft aus dem Geiste hist
Seminarplan_Was ist Kulturwissenschaft17102018
Foucault, Technologien des Selbst.pdf
Unbenanntes Dokument.docx
Gesamtausgabe_Tagesspiegel_2019-01-13.pdf
Hu%cc%88ser%201996%20Frauenforschung.docx
Huser 1996 Frauenforschung - Unbekannt.rtf
Hüser 1996 Frauenforschung.pdf
GfM-Newsletter 2019-01-11.pdf
PM Aus den Quellen Buchvorstellung Krupp Stiftung.pdf
Bosse_Der geschärfte Befehl zum Selbstdenken.pdf
DNA_Publikation_DE_final.pdf
MERCUR_Club_Einladung_2019.pdf
technopathologien.pdf
IMG_7435.jpg
Die-Idee-der-Universität_Seminarplan_.doc
Die-Idee-der-Universität_Seminarplan_.doc
Brief zum Film.pdf
Der zweite Teil.pdf
DC29DB_EU_manual_230112 pdf.pdf
Graff 2000 Scholars and Sound Bites The Myth of Academic Difficulty.pdf
Rezension Ernaux Erinnerungen171118kultur.pdf
190104rh_sync2_01_stripes.pdf
Beckum Dezember 2018 028.JPG
Thomas Mann Fellowship_Bewerbungsbogen_Application Form.pdf
StimmeWallace02012019
1 Anschreiben.pdf
StimmeWallace31122018
Frohmann Kritik DFW
lbv sepa iban.docx
Zuhören30122018
30112012Zehn Prozent Steigung.doc


Suchen
Art
Zuletzt geöffnet
PDF-Dokument 18. Januar 2019 um 16:07
PDF-Dokument 17. Januar 2019 um 15:47
Micros...(.docx) 17. Januar 2019 um 14:54
Micros...(.docx) 17. Januar 2019 um 13:25
PDF-Dokument 17. Januar 2019 um 08:46
PDF-Dokument 16. Januar 2019 um 18:35
PDF-Dokument 16. Januar 2019 um 13:05
PDF-Dokument 16. Januar 2019 um 12:29
Micros...t (.doc) 16. Januar 2019 um 08:51
Micros...(.docx) 15. Januar 2019 um 17:30
Micros...(.docx) 15. Januar 2019 um 16:04
PDF-Dokument 14. Januar 2019 um 14:52
torischer Pathologie.pdf
PDF-Dokument 14. Januar 2019 um 12:12
Micros...t (.doc) 14. Januar 2019 um 11:53
PDF-Dokument 13. Januar 2019 um 21:51
Micros...(.docx) 13. Januar 2019 um 13:35
PDF-Dokument 13. Januar 2019 um 10:48
Micros...(.docx) 12. Januar 2019 um 15:52
RTF-Dokument 12. Januar 2019 um 15:26
PDF-Dokument 12. Januar 2019 um 14:39
PDF-Dokument 11. Januar 2019 um 18:06
PDF-Dokument 11. Januar 2019 um 13:47
PDF-Dokument 11. Januar 2019 um 12:01
PDF-Dokument 9. Januar 2019 um 13:31
PDF-Dokument 8. Januar 2019 um 15:53
PDF-Dokument 8. Januar 2019 um 14:08
JPEG-Bild 7. Januar 2019 um 14:59
Micros...t (.doc) 7. Januar 2019 um 12:08
Micros...t (.doc) 7. Januar 2019 um 12:05
PDF-Dokument 6. Januar 2019 um 22:26
PDF-Dokument 6. Januar 2019 um 21:59
PDF-Dokument 6. Januar 2019 um 16:37
PDF-Dokument 6. Januar 2019 um 11:09
PDF-Dokument 5. Januar 2019 um 21:04
PDF-Dokument 4. Januar 2019 um 18:46
JPEG-Bild 4. Januar 2019 um 17:19
PDF-Dokument 3. Januar 2019 um 17:27
Micros...(.docx) 3. Januar 2019 um 17:18
PDF-Dokument 3. Januar 2019 um 16:59
Micros...(.docx) 2. Januar 2019 um 15:58
Micros...(.docx) 2. Januar 2019 um 12:21
Micros...(.docx) 1. Januar 2019 um 17:58
Micros...(.docx) 31. Dezember 2018 um 15:46
Micros...t (.doc) 30. Dezember 2018 um 17:48

„U111 schreilm11g der Ku ltur geschichte zu einer techni sch besti1111e1111t Medie11gesc hichte"' gcarbcitct. 1 **Mcdiengc-** 11 **schichte erscheint damit als Mög li chkeit der epochalen A rtikul ation von Kultur geschichte, macht aber leider die aporcti schc Annahme histor ischer Lei111e1die11e rford erli ch.**

Medien als Faktoren kultur eller Ausdiff crcnzicrung zu beobachten. setzt schon eine histori sche Kanonisierung von Medien und die Mythi sierung ihrer Gründcrl"igurcn voraus: Gutenberg. Edi son. Turin g.

all ererster L inie gibt es eine Verwechslung von Mediengeschichte mit dem. was eini ge „ Medienarchäologie" nennen

Mediengeschichte abzielten. sondern auf eine Geschichte der „Seele" und eine Geschichte der „ Sinnc" 2 **· die man der Psychologie und der Ästhetik wegz unehmen gedachte. um sie auf einem anderen Schauplatz aufzul"ührcn: dem der Medien**

Denn Mediengeschichten wurden nicht geschri eben. Mediengeschichten wurd en gefund en.

Medienarchäologie der l 980er Jahre war eine fröhli che Wi ssenschaft. weil sie Medi engeschichte nicht schri eb, sondern aus abgelegenen Quellen schöp fte, als noch niemand sie nach ihrem ‚Medienbegriff ' fragte. Die Lit eraturwissens chaftl er, Philosop hen. Pädagogen und Psychologen. die damit konfronti ert waren, was man j enseits des hermeneuti schen Verstehens von Texten über die medialen Bedin gungen von Lit eratur , Wahrheit. Bildun g, den Menschen und die Seele wissen ko nnte, waren viel zu erschüttert von dem. was da in ihre gehegten Gürten einbrach. um nach einer ordentli chen theoreti schen Begründung di eses Einbru chs zu fragen

der Begrif f der Kulturt echnik unterläuft strategisch den probl emati schen Dualismus von Medien und Kultur , indem er die Begriff e Medien. Kultur und Technik aufs neue gemeinsam zur Di sposition stellt. -' Er

„Kulturt echniken - wie Schreiben. Lesen. Malen. Rechnen, Musi zieren - sind stets älter als die Begriffe. die aus ihnen generiert werden.

Medien werden als Kulturt echni ken beschreibb ar. wenn die Handlun gsketten rekonstrui ert werde n, in die sie eingebunden sind .

Kultur techni sch konstitui ert ist.

Der Begriff der Kulturt echni
ken wendet sich folgli ch vehement gegen j ede Ontologie phil osophi
scher Begriff e. Es gibt nicht den Menschen unabhängig von Kul turtechni
ken der Homini sierung. es gibt nicht die Ze it unabhängig
von Kulturt echni ken der Zeitmessung und es gibt nicht den Ro11111
unablüingig von Kulturt echni ken der Raumbeherrschung. Die L iste
ist zu erweitern.

Rückgang auf konkrete Prakti ken
und symboli sche Operationen.

Jede Kultur beginnt mit der Einführun g von Unterscheidungen:
innen/außen, rein/unrein, heili g/profan , Sprache/Sprachlosigkeit. Signal/
Rauschen. Ihre weltstift ende Kraft ist der Grund dafür , dass wi r
die Kultur, in der wir leben, als Wirkli chkeit erleben und ol"t genug
als die natürli che Ordnung der Din ge.

Unterscheidungen
j edoch über Medi en im weitesten Sinne prozessiert

Kulturt echnik en gehen der Unterscheidung
von Natur und Kultur also voraus. Sie setzen Akk ulturi sationcn
in Gang; ihre Zwec kentfr emdung oder ihr transgressiver Gebrauch
kann Dekulturi sationcn einl eiten; sie wirk en mit am epistemologischen
und ästheti schen Urte il darüber, ob etwas Natur oder Kultur
ist.

Erstens

Schnitt stellen

zweitens

einer Analytik der Macht trcn-

nen
dritt ens,

heterogene An ordnung

in der technische. ästhetische. symboli sche
und politi sche Konzepte einer oder auch verschiedener Kultur en der
Schrift , des Bildes. der Zahl. der L inie und des Körp ers interagieren.

Beobachtung, Verschiebung

A usdiff erenzierung von Unterscheidungen
prozessieren. ist ein Begriff des Mediums im Spiel, der

mit dem Begriff des „Paras iten" von Mi chel Serres verbunden werden kann. 11

Schrift , des unselbststiindi gen. vaterlo sen, parasiüir cn Bruders des Logos.

inl"ormations - oder rncd icnthcorc ti schcn As

einen kulturanthropolo

Überschreitung der Di ff crenz von Mensch und Ti er

zusammenhängt; sowie einen kulturt echni schcn

agriku lturcllcn

öko nomi

ein Symbo

Einf all , an clie Stelle
der seit Tarski vo ll zogenen kategoria len **U111 erscheid11ng** zw ischen dem Symbolbegriff der Logik er und dem Signalbegriff def Nachr ichtentechnik er das **Proble111d er Unterscheid11ng** zu setzen,

Bedin gungen der Unterscheidbark eit.

Vorau ssetzungen **.Jiir dCs1 Erkennen der abstrakten For111**u nd **.fiir das Gelingen der Ko1111111kC1nt1iion** sind di csclbcn.17

hervor." 1
'
1
Urspri.ingli ch ist nicht der ungehind erte Tausch (von Gedanken oder Gi.itern oder Bi ts). sondern der Parasit in schri ftth eoreti scher, ku ltur anthrop olog ischer. ök onomi scher und inf ormation stheoreti scher

Hin sicht, ursprüngli ch ist nicht der Kaufmann. sondern der Pirat. nicht die Straße, sondern der Wegelagerer.~0

nicht die Beziehung zw ischen Sender und Empfänger fundamental , sondern die Beziehung zwischen Kommunik ation und Rauschen.

A us der Perspekti ve dieser Kehre erscheinen Medien als Schnill stcllen zwi schen dem nicht symboli sierbaren Realen und kulturellen Ordnungen.

Nicht die referentielle

Funkti on oder die poeti sche Funkti on beherrscht (je nach Redetyp) alle anderen, sondern die plwtisch e F1111ktio.1 d1er Bezug zum Kanal.

situation consists in what happens lin gui sti call y.

Akt ionsmodus

Ak t. in dem Ordnung mittels Einführung von Unterscheidungen erzeugt wird , und eben dadurch erweisen sich Kommunik ationsmitt el als Kulturt echnik en

Signal/
Rauschen. Eine Theorie der Kulturt echnik en. die im Scrrcschen Sinn von der phatischcn Funktion ausgeht. würc also zugleich auch eine Geschichte und Theorie der Unterbrechung. der Störung. der Abzweigung.

typographischen Code

Null als elementare
Kulturt echniken der frühen Ncu7.cit, beim zweiten um das Vcrhiiltnis von Rauschen und Nachricht in digital en Medien. wobe i ich mit Nachdruck darauf hinw eisen möchte. dass diese beiden Beispiele **keinen** geschichtsphil osophischen Bezug darstell en.

Busbccq crnihrt bc iHiufi g. dass Geschichte
eine Funkti on kon tin gc ntcr Kulturt echni ken ist.

M an strcirt hier ein Problem,
das die Geschic hte der Ku lturt echni ken grund sätzli ch betriff t.
dass nämli ch Geschichte selber ei ne Ordnun g ist, die von Kulturtechniken erzeugt wird.

Die realen Orte von Buchstaben auf den Innenwän den eines Tempels, die den Körp er des Lesers umgeben, könn en unter di esen Bedin gungen nicht adressiert werden.

„Etli ches fehlt"' heißt es 1579 in dem Scholion des Herausgebers. das die typograp hi sche Reproduktion der Ab schrift kom menti ert. Wo Busbccq ein ortsanzcigendes prädikat ives Adjekt iv benutzt. um von den Lücken zu sprechen, bezieht Schott sich auf fehlende Textc inhc iten

Mill e. Die Kulturte chnik Lesen erscheint noch als Körpertechnik, insofern sie ein räumli ches Orient ierungssystem voraussetzt, das auf den Körper des Lesers bezogen ist.

Schotts Punkte stellen den Entwurf vor A ugen, der i111F all unoestörter Textkommunik ation verborgen bleibt: dass der Tex t durch d ie

Operational isierung eines parasitiir en (supplementHren) Trügers auf
eine symboli sche Ordnung bezogen ist. die auf einem Stellenwert system
beruht.

Stellenwertsysteme
sind Codes. die mit dem Medium rechnen, das sie speichert
und überträgt. Der Kanal, der Parasit, ist nicht s11pple111 e111 är, sondern
der Cmnd der Operational itüt der Zahlzeichen.

dass der von Schott
eingeführt e Punkt als Zeichen flir eine fehlende Texteinheit unsichtbar
in j edem Buchstaben impli ziert ist, und erst sichtbar wird , wenn
der Buchstabe fehlt.

Mit seiner Einführun g
überführt er die realen Lücken in eine Menge di skreter. abzählbarer
Elemente. Das Reale wird digitali siert.

zweite Beispiel

Ku lt urtechniken
dagegen Praktik en und Verfahren der Erzeugung von Kultur . die an der Schnitt stelle von Geistes- und Technik wissenschaften ansetzen und als Bedin gung der Mögli chkeit von Kultur überhaupt begriff en werden.

In di eser kriti schen A usrichtung wendet sich die Konzepti
on der Kulturt echnik vehement gegen j ede Form von Ontolog isicrung
und legt stattdessen den operati ven Kern der Begriff e frei:

es gibt nicht den Ra1111u1n abhüngig
von Kulturt echnik en der Raumbeherrschung, es gibt nicht clie Gesellsc/
1q/i unabhängig von Kulturt echnik en der Vergemeinschaftung und
Vergesell schaftun g, es gibt schli cHlich auch nicht die K11/ t11r unablüingig
von Kulturt echni ken

Dass ihr die Welt eben nicht sinnlich gegeben ist, teilt die moderne Wissenschaft mit der Literatur: „jeder blick t-uscht: ihr glosen vom dunst gestreut entstand
so der trug/eines bronzeschilds am wehrarm des tages – welcher kaum abgesenkt in der esse des himmels erglehte um dann auf dem amboss der nacht/wieder zerhmmert
zu werden * doch wird wirklich in solchen bildern etwas offenbar von der natur – oder
bloss unser wesen weitergedacht?“.[13]

Darin liegt vorl-ufig eine These eber mçgliche

Gleichrangigkeit mythischer und wissenschaftlicher Betrachtungsweisen beschlossen

hat die Wissenschaftsgeschichte viel zu berichten **e**ber das beharrliche Nachleben scheinbar **e**berwundener mythisch-magischer Anschauungsformen in den
modernen Naturwissenschaften.

Wissenschaft und Mythen imMedium der Literatur ansiedelt, mithin Mythen und Wissenschaft gleichermaßen literarisiert.

Literatur und Wissenschaft seit der Neuzeit im selben Boot der Unanschaulichkeit sitzen,

beide Denkarten Bilder und Modelle, von denen sie nicht wissen kçnnen, aber (anders als Mythen) zugeben m**e**ssen, dass sie nicht wissen kçnnen,
ob diese wirklich etwas erfassen, spiegeln, offenbaren oder Projektionen sind.

Verwandtschaft von Wissenschaft und Literatur kommt allerdings nur literarisch, mithin indirekt zur Sprache.

Weil sich Wissenschaft als wertfreies System verstand und bis heute versteht, „definierte
[sie] sich […] zunehmend als Gegensatz zur Theologie“.[21]

Der Schauer des ‚tremendum et fascinosum‘ ist
aber noch derselbe: Wunder Wissenschaft statt wundersamer Schçpfung. Folgerichtig
bezeichnet Schrott die Wissenschaft als „eine Art Experimentaltheologie“.

sondern umgekehrt ihre Fortf**e**hrung mit anderen Mitteln und unter anderen Voraussetzungen

Wissenschaft f**e**r Schrott die Religion einer Welt ohne Gott.

Aber seine Wissenschaft
ist die einzige Instanz, die diese Geschichte vor dem Menschen und nach dem Gott aus den verbliebenen Spuren kontrolliert spekulierend rekonstruieren kann. Aber
wie in der Dichtung f**e**hrt auch in der Wissenschaft „alles zu uns und auf uns zur**e**ck

[D]ie Erde gewinnt damit neu, lebensweltlich und banalerweise nicht kosmologisch, eine unausweichliche Mittelpunktstellung zureck.[30]

Wo folgt der Gang der Wissenschaften welchen Tr-umen und wessen eigentlich? Wo folgt ausgerechnet ihre Geschichtsschreibung einer als logisch oder unentrinnbar
unterstellten, oder jedenfalls als unebersehbar hingestellten, Behauptung von Zwangsl-ufigkeit?

Vielmehr benennt sie mit dem Internet
zum einen ‚den' l-ngst dominant gewordenen Gegenstand einer Medienwissenschaftsgeschichte,
die es zu forcieren g-lte: auch als Geschichte der Medienwissenschaften, vor allem aber als Wissenschaftsgeschichte der Medien wie als Mediengeschichte des Wissens
und der Wissenschaften.

Informationstechnologie alias IT ist das ‚it' oder ‚Es' der Wissensgesellschaft.

Das Internet und seine Datenstrçme sind Materialisierungen
der Verwandlungen ins Immaterielle (‚Digitalisierung' genannt).

Internetbedingungen

Wissenschaftsgeschichte der technischen
Welt – als Untersuchung, wie einerseits Wissen sich in Technologie(n) manifestiert, andererseits
immer mehr Wissen eberhaupt nur durch Technologie(n) gewonnen wird;

Statt einheitsstiftender
Konvergenzpunkt allen Wissens zu sein, erf-hrt der Mensch in der Entfaltung und in
den Faltungen des Wissens seine Zerstreuung.

weitere Akteure, ob Latour'scher Art oder von der Art der Parasitologie eines Michel Serres

keine Reckbindung an die Anthropologie

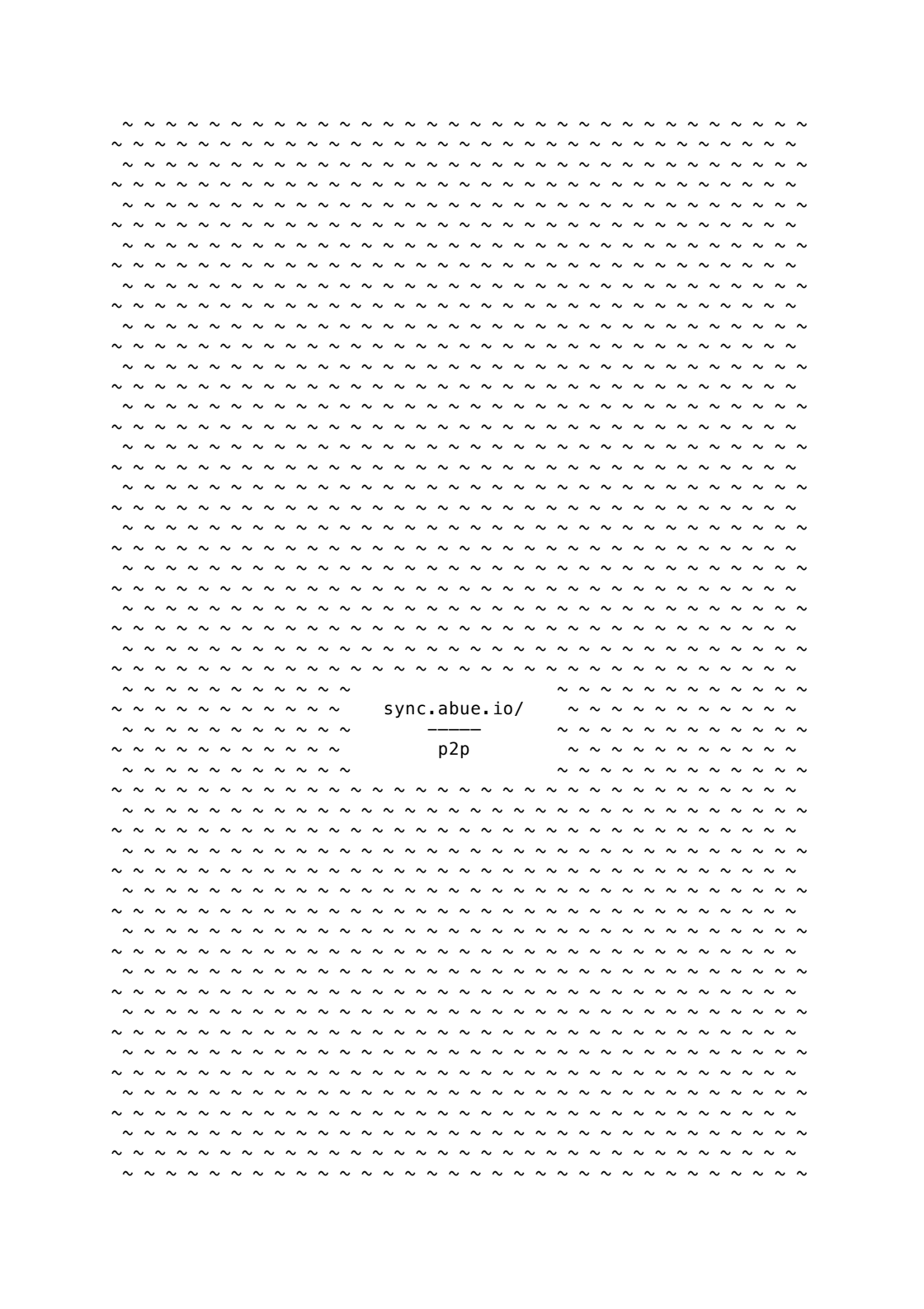
schließlich fehrt die Frage nach dem/den Tr-umen zur Frage nach dem/den Wenschen. Als

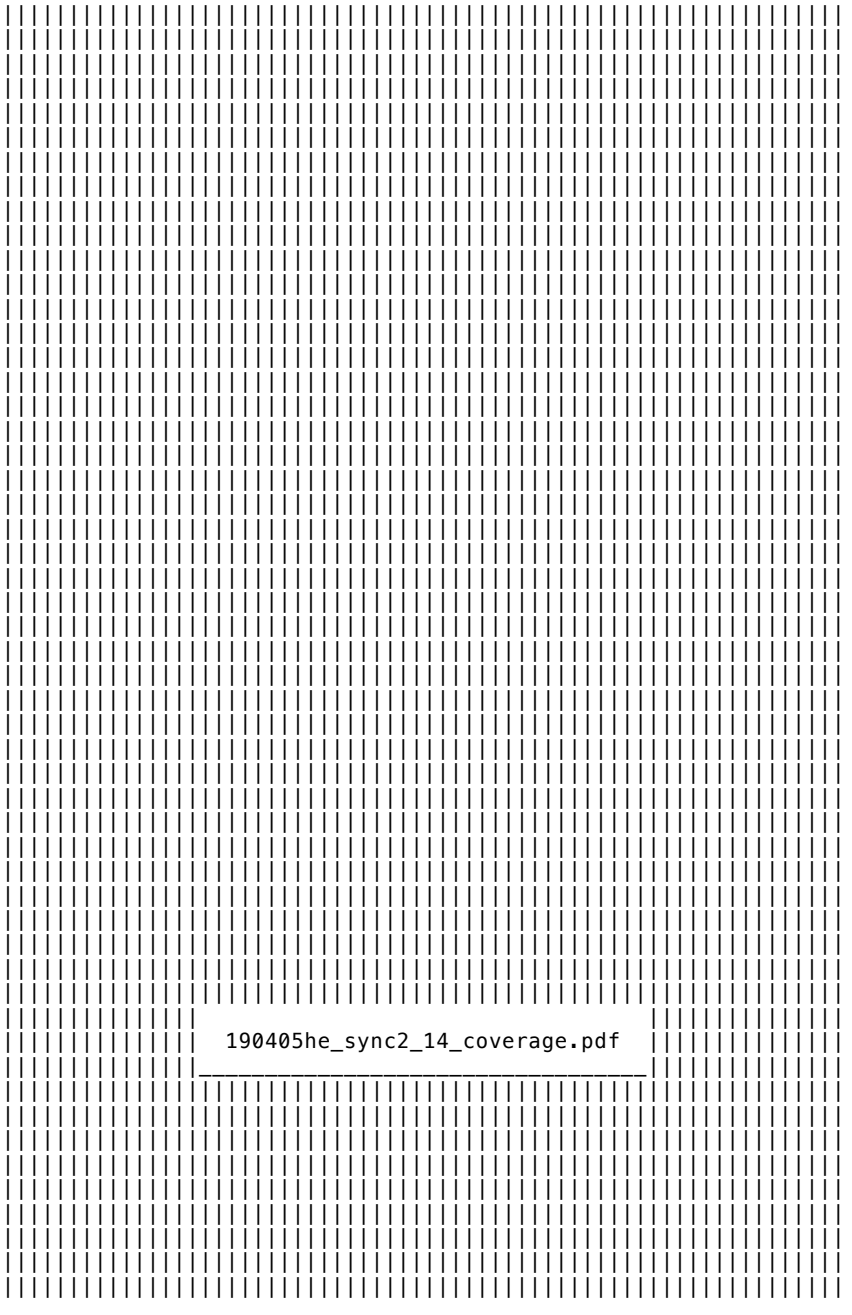
Umso mehr w-re aber

gerade eine Wissenschaftsgeschichte des Wunschdenkens – absolut w**e**nschenswert.

W**e**nschen artikuliert sich sowohl die Freiheit eines Strebens nach noch Irrealem

Wir w**e**nschen doch (fast) immer nur, was
andere und anderes uns w**e**nschen machen. Darum ist die Freiheit der Wissenschaft
nicht nur ein so kostbares Gut, sondern auch wissenschaftshistorisch vielleicht die Frage
schlechthin. Eine Wissenschaftsgeschichte des Wunschdenkens h-tte hier beizutragen,
indem sie das W**e**nschen als Subjekt wie Objekt an den St-tten von Forschung und Lehre untersucht.


sync.abue.io/
p2p


190405he_sync2_14_coverage.pdf